



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 224.

Sonnabend den 25. September

1841.

Polen.

Berlin, 22. Sept. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie von Bopen, ist von Posen angekommen.

Posen, 22. September. Außer verschiedenen kleineren Bränden fanden im verfloffenen Monate zwei große Feuersbrünste zu Czempin, Kostener Kreis, und zu Rogasen, Dorniker Kreis, statt. Das Feuer zu Czempin brach am 7. August Mitternachts in dem am Markte gelegenen Hause des Rathmanns und Schänkers Vincent Matuszkiewicz aus und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, das in wenigen Stunden 23 Wohnhäuser und 38 Nebenhäuser ein Raub der Flammen und 56 Familien dadurch obdachlos wurden, von denen die Mehrzahl ihre sämmtliche bewegliche Habe verloren hat. Menschenleben sind durch das Feuer selbst nicht verloren gegangen. Der 24jährige Sohn des jüdischen Kaufmanns Markus Machol, Namens Joseph, fand aber seinen Tod, während er die Habseligkeiten der Nachbarn zu retten bemüht war, indem er unter der Last plötzlich todt zur Erde stürzte. Entevorräthe oder Vieh sind nicht mit verbrannt. Die Versicherungssumme der abgebrannten Gebäude beträgt überhaupt 11,600 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf. Das städtische Rathhaus war kurz vor dem Brande, seiner Bauart wegen, abgebrochen worden. Die Entstehungsart des Feuers hat bisher nicht ermittelt werden können. Für die augenblickliche Unterstützung dieser Abgebrannten ist auf das bereitwilligste gesorgt worden, indem in Folge der im Kreise ausgeschriebenen Kollekte und auch auf sonstigen Wegen bedeutende baare Gelder, Kleider, Lebensmittel und Feldprodukte von nah und fern eingegangen sind. Unter den Helfenden hat sich besonders der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Appellationsgerichts-Chefpräsident von Frankenberg-Ludwigsdorf durch sofortige Einsendung von 200 Rthlr. baaren Unterstützungsgeldern auf edelmüthige Weise ausgezeichnet. Die Feuersbrunst zu Rogasen fand am 17. v. M., und zwar muthmaßlich in Folge vorsätzlicher Brandstiftung statt; 35 Wohnhäuser und 28 andere Gebäude sind theils total, theils partiell zerstört und dadurch 45 Familien obdachlos geworden und ihrer meisten Habseligkeiten beraubt. Menschen sind nicht verunglückt. Zwei Stück Vieh sind lebendig mit verbrannt. Der Verlust an verlorenen Mobilien wird auf 7712 Rthlr. angegeben, wovon 4118 Rthlr. bei ausländischen Versicherungs-Anstalten zur Liquidation kommen. (Pos. Btg.)

Köln, 10. September. Schon seit einigen Jahren ist es die Absicht der rheinischen Ritterschaft, in dem ehemals fürstl. Salm'schen Schloß zu Bedburg (vier Stunden von hier) eine Art von Gymnasium — eine adeliche Akademie, wie es hier genannt wird — für die Söhne des ritterschaftlichen Adels einzurichten. Durch bedeutende Summen, die dafür zusammengebracht, ist es sehr wohl fundirt. Dem Vernehmen nach soll es nächstens eröffnet werden. Derjenige, den sie als Studien-Rektor ausersehen haben, hat schon vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission der Universität Bonn sein Colloquium pro rectoratu gehalten und ist nun für jene Stelle dem Ministerium des Kultus präsentiert worden, das ihn ohne Zweifel genehmigen wird. Auch alle Lehrer jenes Instituts müssen, wie die Königl. Gymnasiallehrer, ihre Examina machen und dürfen nur mit Genehmigung der Königl. Schulbehörden dort eintreten. Der bekannte Herr v. Beckedorf, der früher zum Direktor der Anstalt bestimmt war, aber seitdem im Königl. Ministerium des Innern in der Abtheilung für Agriculturngange ange stellt worden ist, wird, wie es heißt, doch auf einige Zeit nach Bedburg kommen, um die ersten Einrichtungen und Anordnungen mit zu berathen. Ob die Adeligen wohl gethan haben, ein solches Institut zu errichten, darüber sind hier natürlich die Meinungen getheilt; das ausgesprochene Motiv derselben ist, ihre Söhne nur solchen Lehrern anzuvertrauen, von

deren acht religiösen und acht monarchischen Grundsätzen sie überzeugt sind, wofür sie in den Staatsexamen, die nur die Kenntnisse zu ermitteln bestimmt sind, nicht hinlängliche Bürgschaften zu sehen glauben. An der Spitze der rheinischen Adels steht in dieser Angelegenheit außer dem Grafen v. Mirbach der Fehr. Mar. v. Loë. Es ist derselbe, der beim rheinischen Landtag durch seinen Toast, durch seine Rede in der erzbischöflichen Angelegenheit und durch sein Votum in der Frage über Pressfreiheit Aufsehen gemacht hat. Seiner eminenten Fähigkeiten und insbesondere seines ausgezeichneten Medertalents wegen ward er bei jenem Landtag allgemein als das Haupt der katholischen Partei angesehen, die ihn auch dazu bestimmt hatte, in der erzbischöflichen Sache allein das Wort zu nehmen, ein Plan, der durch das Unge stüm eines Mitgliedes vereitelt wurde.

(N. N. J.)

* Polen = Wartenberg, 20. Sept. (Verspätet.) Am 15ten v. M. Nachmittags 5 3/4 Uhr passirten Se. Majestät unser allergnädigster König, in Begleitung seines General-Adjutanten, General-Major von Neumann, auf der Reise nach Warschau unsern Ort. — Zu spät von diesem die Stadt beglückenden Ereigniß unterrichtet, war es nur noch thunlich, die Errichtung eines Triumphbogens, und in Kürze der Zeit, nach Möglichkeit dekorirt zu bewirken. Es hatten sich vor demselben die Schützen- und Bürgergarden-Kompagnie in Spalier zu beiden Seiten aufgestellt; dicht am Triumphbogen der Magistrat und die Stadtverordneten; aber auch fast die ganze Bevölkerung des Orts, dem Drange ihrer Herzen folgend, den theuren geliebten Landesvater von Angesicht zu sehen, war rundum versammelt; Gefühle dieser Art haben nicht Worte, und bei seiner Ankunft machte ein dreimaliges weit erschallendes Vivat dem geliebten Könige den gepreßten Herzen Luft. — Se. Majestät geruhten vor dem Schlosse Sr. Durchlaucht des Prinzen Biron von Curland, welches auf das Festlichste geschmückt war, auszustiegen, und wurden daselbst von unserm würdigen Kreis-Landrath Herrn Baron v. Zedlitz, mehreren Kreis-Ständen, der Geistlichkeit, den hier befindlichen pensionirten Offiziere und Königl. Beamten empfangen, worauf Sie sich dann in die Appartements Sr. Durchlaucht des Prinzen Biron v. Curland begaben, und nach kurzem Verweilen Ihre Reise, von den Segenswünschen aller Anwesenden begleitet, weiter fortsetzten. Die am 18ten Nachts 3/4 auf 12 Uhr erfolgte glückliche Rückkunft unsers geliebten theuren Königs von Warschau konnte nur eine Wiederholung der vorhergefühnten Empfindungen hervorbringen, weil selbige keines Zuwachses fähig sind. Die Stadt war völlig erleuchtet, und die Einwohnerschaft fühlte sich hochbeglückt, indem Se. Majestät an unseren hochverehrten Kreis-Landrath Herrn Baron von Zedlitz und Se. Durchl. den Prinzen von Curland ic. huldvolle Worte richteten und Höchsthre Zufriedenheit auf eine Weise äußerten, die den Gesinnungen unsers erhabenen Herrschers einzig eigen ist. Unvergeßlich werden uns diese Tage bleiben.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. Septbr. (Privatmittheil.) Fürst Metternich hat, wie man vernimmt, seinen frühherhin bis Ende Septembers bestimmten Aufenthalt in der Rheingegend abgeklürzt und wird bereits im Verlaufe dieser Woche Schloß Johannisberg verlassen. Inzwischen geht der Fürst nicht in gerader Richtung nach Wien zurück, sondern wird noch Besuche an mehreren süddeutschen Höfen, zuerst in Darmstadt, auf dem Wege dahin ablegen. Ob Se. Durchlaucht auch noch Frankfurt, bevor Sie die Rheingegend verläßt, mit Ihrer Gegenwart beehren dürfte, ist zweifelhaft. — Unser diplomatisches Corps, das der Bundestags-Ferien ungeachtet, seither noch ziemlich vollständig beisammen war, fängt nun auch nachgerade an, sich zu lichten.

Der Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, hat, dem Vernehmen nach, den Tag seiner Abreise nach Wien auf morgen festgesetzt; mehrere andere Bundestagsgesandte aber werden noch vor Ende der Woche auf längere oder kürzere Zeit Frankfurt verlassen, um sich an ihre respectiven Höfe zu begeben oder einen Theil des Herbstes, dessen Anfang zu schönen Hoffnungen berechtigt, auf ihren Gütern zuzubringen. So würde denn nunmehr, da auch die Messe ihrem Ende naht, für Frankfurt die sogenannte stille Zeit beginnen, wären nicht noch die Taunus- und Rheingebirge ziemlich mit Fremden gefüllt, und führten die Dampfschiffe nicht noch täglich britische Gäste dem südwestlichen Deutschland zu, die, so wie jene Fremde, selten verabsäumen, auch unsere Mainstadt zu besuchen. — Direkten Nachrichten aus dem Luxemburg'schen zufolge giebt sich bei einem Theile der Bevölkerung dieses Großherzogthums gegen den als nahe bevorstehend verkündigten Anschluß desselben an den großen deutschen Zollverein eine Opposition kund, die um so mehr befremden dürfte, als sie sich, aus wirtschaftlichem Gesichtspunkte betrachtet, wohl schwerlich rechtfertigen lassen möchte. Ob nun diese Opposition im Haag Berücksichtigung finden wird, könnte bezweifelt werden; doch sprechen die betreffenden Briefe von Schritten, die deshalb neuerdings beim Könige Großherzog gethan worden wären. In Betreff des Tarifs wird die Weglassung von Leder, Eisen und Wein als ein Umstand hervorgehoben, woraus man folgern dürfte, daß hinsichtlich dieser Artikel besondere Anordnungen getroffen wurden, in deren Gemäßheit ihr Eingang in das Vereinsgebiet nicht unbedingt frei, sondern vielleicht noch einer Ausgleichungsabgabe unterworfen sein dürfte. — Das Schicksal unseres Theaterwesens ist nunmehr für die nächsten zehn Jahre entschieden. Der Senat hat die von den gegenwärtigen Unternehmern der Anstalt gemachten Anträge wegen Fortführung derselben genehmigt und ihnen zugleich die unentgeltliche Benutzung des Hauses auf weitere zehn Jahre, mit Hinweisung, sich wegen einiger Neben-Bedingungen mit der Stadtkämmerei zu einigen, eingeräumt. Ist auch dieser Bescheid erst seit wenigen Tagen erfolgt, so sind doch bereits zahlreiche Anmeldungen für Logen-Abonnements eingegangen, so daß auf dieser Seite gewiß kein Hinderniß zu erwarten steht.

München, 17. Septbr. Ihre Kaiserl. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg ist, aus Dieppe und Paris zurückkehrend, vor einigen Tagen im erfreulichsten Wohlsein bei ihrer Durchlauchtigen Tochter in Hechingen angekommen, wo in diesen Tagen auch Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Thesdolinde von Würtemberg, die sich in segneten Umständen befinden soll, verweilt. Ihre Kaiserl. Hoheit wird nächsten Dienstag hier eintreffen.

München, 18. September. Nachrichten zufolge, die heute aus Berchtesgaden hier eingetroffen, wird Se. Maj. der König Freitag den 1. Oktober Abends, Ihre Majestät die Königin von Griechenland aber den 2. Oktober hier eintreffen. — Ihre Majestät die verwittwete Königin ist heute in Begleitung Ihrer durchlauchtigsten Tochter der Prinzessin Johann von Sachsen nach Tegernsee abgegangen, wo man in den nächsten Tagen der Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Preußen entgegen sieht.

Leipzig, 20. September. Es spricht sich hier fast allgemein für die bevorstehende Messe eine günstige Meinung aus, was schon als ein gutes Zeichen angenommen werden kann. Einige bisher als bedeutende Einkäufer bekannte Griechen und Juden aus Bukarest und Jassy sind schon seit mehreren Tagen hier und orientiren sich in den hiesigen, in den verschiedenen Artikeln besonders gut assortirten Lagern. Da die letzten Wiener Creditverhältnisse auf diese Plätze nicht den befürchteten Einfluß geäußert haben, so wird man um so eher geneigt sein, die diesseitigen frühern, für den hiesi-

gen Mesverkehr so wichtigen, obgleich ganz eigenthümlichen Verbindungen zu unterhalten.

Kassel, 19. Septbr. Heute früh hielt der Kurprinz in Begleitung des Kriegs-Ministers, der Generalität, des Generalstabes, seiner Flügel-Adjutanten, so wie des Königl. Preussischen General-Lieutenants von Pful, des Königl. Hannoverischen General-Majors Freiherrn von Baring, und des Großherzogl. Badischen General-Majors und General-Adjutanten von Lassolave, auf dem großen Forste Musterung über das in der Residenz und Umgegend, so wie im Lager bei Wahlershausen versammelte Armeekorps.

Weimar, 20. Sept. Gestern sind Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern, von Dresden kommend, hier eingetroffen, haben in Belvedere bei der Frau Großherzogin dinirt und Abends die Reise nach Darmstadt weiter fortgesetzt. — Eben so ist Seine Königl. Hoheit unser Erb-Großherzog gestern von Breslau hier eingetroffen.

Braunschweig, 18. Sept. Zu der am heutigen Tage eröffneten neunzehnten Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte sind an 450 fremde Theilnehmer hier eingetroffen, unter denen sich jedoch Alexander von Humboldt und Bergelius, deren Theilnahme man schon früher öffentlich verkündigte, nicht befinden.

Oesterreich.

Brünn, 17. September. Zur allgemeinsten Freude der hiesigen Bevölkerung trafen gestern Abend Se. Kaiserliche Hoheit der Durchlauchtigste Erzherzog Carl Ferdinand und späterhin Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen in dieser Hauptstadt ein. Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen, Höchstwelscher bereits am 16ten d. Mittags auf der Eisenbahn von Wien hier angelangt war, und nach der Mittagstafel die Reise nach Olmütz fortgesetzt hatte, kehrte gestern Abend gleichfalls wieder nach Brünn zurück. Die hohen Reisenden stiegen sammt Gefolge in dem k. k. Dikasterialhause ab, wo Höchstselben mit den Ihnen gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen und in die vorbereiteten Appartements geleitet wurden. — In Gegenwart der Durchlauchtigsten Prinzen wird morgen ein Revue-Manöver von den für diesen Behuf bei Brünn zusammengezogenen k. k. Truppen ausgeführt werden. (Brünn. Stg.)

Großbritannien.

London, 17. Sept. Gestern hat sich das Parlament aufs neue versammelt, und Sir Robert Peel hat angekündigt, daß er in dieser Session für die permanente Deckung des Ausfalls in den Finanzen oder sonstigen bedeutenden Maßregeln — nichts vorzuschlagen habe. Heute Abend will er bloß die Bewilligung der Summen verlangen, welche noch für die Deckung der Ausgaben des finanziellen Jahres fehlen, und zwar gänzlich nach dem Anschläge des ausgetretenen Ministeriums — wogegen er natürlich keinen Widerstand zu befürchten hat. In kurzem soll der Finanzminister dem Unterhause bekannt machen, auf welchem Wege er den Ausfall an den Einkünften des Jahres, welche nicht geringer als 2,400,000 Pfd. anzunehmen seien, zu decken gedenke (wie man allgemein vermuthet, durch eine Anleihe). Inzwischen sollen die Gesetze, welche sonst ablaufen würden, bis zum nächsten Juli verlängert werden, wo dann das Parlament Zeit haben würde, sich in der nächsten Session über dieselben zu berathen. Besonders soll dieses in Bezug auf das Armengesetz geschehen, welches vor seiner Erneuerung die ernstlichste Ueberlegung und Berathung erfordere. Gegen alles dieses hatte der radikale Wakeley nichts einzuwenden. Aber Lord John Russell mißbilligte es, daß bei der Noth, worin der Gewerbestand sich befände, jede wichtige Berathung bis zum nächsten Frühjahr hinausgeschoben werden solle, und versprach, die Gründe seiner Mißbilligung heute Abend vollständig auseinander zu setzen. Hiermit wäre dann der Feldzug der Opposition eröffnet.

Ueber die Verhältnisse, in welche sich das neue Tory-Ministerium zu Frankreich zu stellen gedenkt, heißt es im ministeriellen Morning Herald: „Wir haben Grund, zu glauben, daß es einer der ersten Schritte des neuen konservativen Ministeriums gewesen ist, sich mit der Französischen Regierung in ein gutes Vernehmen zu setzen, um für die Zukunft nicht nur ein freundschaftliches Verständniß zwischen beiden Ländern, sondern auch dauernden Frieden und Wohlwollen zwischen allen großen Mächten Europa's zu sichern. Wir haben auch Grund, zu glauben, daß das Ministerium des Herrn Guizot der Verwaltung Sir R. Peel's mit derselben freundschaftlichen Gesinnung entgegengekommen ist. Es sind bereits Schritte gethan, um die Tunisische Angelegenheit, welches die drängendste Schwierigkeit ist, zu einer befriedigenden Erledigung zu bringen, einerseits mit Aufrechterhaltung der Rechte der Pforte über ihren Vasallen, und andererseits mit Befreiung Frankreichs von der Besorgniß vor einer nahen Einmischung in seine Afrikanischen Eroberungen. Auch sind Schritte geschehen, um die Grundlage eines Handelstraktats zu entwerfen, der mit dem, welcher jetzt zwischen Frankreich und Belgien erörtert wird, gleichzeitig zum Abschluß gebracht werden könnte. Wir haben ferner hinzuzufügen, daß auf das dringende Ersuchen Lord Aberdeen's, es möchte

ein mit hinreichenden Vollmachten vom Französischen Hofe versehener Botschafter jetzt in London anwesend sein, der Befehl zur unverzüglichen Abreise des Herrn von St. Aulaire ertheilt worden ist. Unser Berichterstatter deutet jedoch die Besorgniß an, daß der Zustand der öffentlichen Meinung in Paris, die jedes Zugeständniß, welches England gemacht wird, als eine Demüthigung für Frankreich ansieht, den glücklichen Erfolg dieser Unterhandlungen wohl etwas verzögern dürfte.“

Graf de Grey, der neue Lord-Lieutenant von Irland, ist am Mittwoch in Dublin angekommen und hat seinen Amteid daselbst geleistet.

Frankreich.

Paris, 17. Septbr. Der Messager bestätigt heute die gestern vom Siecle gegebene Nachricht, daß der eigentliche Name des Menschen, der nach dem Hengoge von Kumale geschossen habe, nicht Pappart, sondern Quenisset sei, widerspricht aber der von andern Blättern gegebenen Nachricht, daß er früher unter dem Oberst-Lieutenant Bailant gedient und eine Privattrade gegen denselben habe ausüben wollen. — Das Droit enthält Folgendes: „Quenisset hat sein System des Leugnens aufgegeben, und man hat einige Geständnisse von ihm erlangt, in Folge welcher 6 Personen, der Mitschuld an dem Attentate angeklagt, verhaftet worden sind. Zwei von ihnen sollen thätigen Antheil an dem Mordversuche genommen haben; der Eine, indem er das Pistol dazu hergab und selbst lud, der Andere, indem er sich vor Quenisset stellte und das Pistol zum Zielen auf seine Schulter legen ließ.“

In Paris haben sich gestern die Unordnungen nicht wieder erneuert. Ein heftiger Regen benahm den Neugierigen wie den Ruhesüßern die Lust, die Straßen zu durchziehen.

Ueber die Unruhen in Clermont, welche erstere waren, als alle in der letzten Zeit stattgehabten Emeuten, erfährt man endlich durch den Ami de la Charte, ein Journal, welches in Clermont erscheint, etwas Ausführliches und Zusammenhängendes. Nachstehendes ist der Bericht des genannten Blattes: „Am 9. September Morgens begannen die Registrirungs-Operationen gleichzeitig in verschiedenen Stadtvierteln. Wir wollen den Controlleurs und den Municipal-Beamten nicht in die friedlichen Viertel folgen, sondern wenden uns so gleich nach dem Marktplatz, weil dort die Auftritte der Gewaltthätigkeiten begannen. Schon früh Morgens hatten sich zahlreiche Haufen auf jenem Plage gebildet, die den Steuer-Beamten von Haus zu Haus folgten und sie mit anhaltendem Geschrei begrüßten. Von Zeit zu Zeit wurde mit Steinen nach ihnen geworfen. Die Menge nahm mit jedem Augenblicke zu; gegen 3 Uhr Nachmittags wurden einige Compagnien Infanterie vor dem Stadthause aufgestellt und 2 Züge Dragoner stellten sich unter der Poterne auf. Die Haltung der Aufreißer wurde immer drohender; mehrere Offiziere und eine Menge Soldaten wurden durch Steinwürfe verwundet, und dennoch dachte man noch nicht daran, Repressalien auszuüben, die Soldaten forderten im Gegentheil die Bürger auf, sich zu entfernen und sie nicht in der Ausübung der Pflicht zu stören. Zuletzt aber war die Stellung nicht mehr haltbar; es regnete Steine in die Reihen, und einige Personen, durch die Langmüthigkeit der Truppen kühner gemacht, wollten sogar versuchen, jene tapfern Leute, deren muthvolle Resignation so übel gewürdigt wurde, zu ent Waffen. Es mußte nunmehr an die Sicherheit der Soldaten gedacht werden. Eine Abtheilung Dragoner rückte im kurzen Trab vor; das Volk machte der Kavalerie überall Platz, aber drängte sich gleich wieder zusammen, so wie die Pferde vorüber waren. Von beiden Seiten wurde fortwährend auf die Dragoner mit Steinen geworfen. Einen Augenblick lang schienen die so wüthend angegriffenen Dragoner einhauen zu wollen, aber der kommandirende Offizier hielt sie davon ab, und die Aufreißer ließen alsbald den Ruf: „Es leben die Dragoner!“ vernehmen. Diese kehrten im Schritt auf ihren Posten zurück, aber kaum hatten sie den Rücken gewandt, als der Pöbel neuerdings mit Steinen hinter ihnen herwarf. Die Infanterie wurde unterdessen nicht weniger lebhaft angegriffen. Der Polizei-Kommissarius Bernet ließ hierauf unter lautem Trommelschlag die drei geseligen Aufforderungen ergehen, worauf die Truppen langsam vorrückten, und die Menge zurückdrängten, aber dann ihrerseits wieder zurückweichen mußten. Herr Bernet forderte mitten unter dem heftigsten Steinhagel die Insurgenten noch zu dreien Malen auf, aus einander zu gehen. Als dies ebenfalls ohne Wirkung blieb, und man nun volle drei Stunden mit Geduld die Angriffe des Pöbels ausgehalten hatte, ward den Soldaten endlich der Befehl gegeben, zu feuern. Sie sollten zuerst in die Luft schießen, aber nicht alle folgten diesem Befehle, und es wurden demzufolge 2 Personen getödtet. Die Insurgenten stoben nun aus einander, flüchteten sich aber in andere Straßen, wo sie Barrikaden errichteten, Straßen-Laternen zertrümmerten und mehrere Waffenläden plünderten. Die Nacht verging indes ruhig. — Den 10. September früh Morgens ließ der Präfekt, Herr Menadier, eine Proklamation an den Ecken anschlagen, um die Einwohner zur Ruhe und zur Achtung vor den

Gesetzen zu ermahnen. Der Maire, Herr Conchon, ließ gleichzeitig die gegen die Zusammenrottirungen erlassenen Verordnungen anschlagen. Die Ereignisse des vorigen Tages hatten, wie sich schon leicht denken läßt, die ganze Stadt in Bewegung gesetzt. Schon früh hatte sich eine bedeutende Anzahl von Municipalrathen, die zur Opposition des Conseils gehörten, versammelt und verlangten, zusammenberufen zu werden, um über die Dringlichkeit der Umstände zu berathen. Der Maire ließ ihnen bemerklich machen, daß er sie nicht ohne Erlaubniß zusammenberufen könne. Der Präfekt, um diese Erlaubniß angegangen, that seine Schuldigkeit und verweigerte dieselbe. Nun erörterte man in Berathungen, die keinen offiziellen Charakter hatten, die Mittel, aus einer so kritischen Lage herauszukommen. Die Oppositions-Mitglieder des Conseils erklärten, daß sie für die öffentliche Ruhe einstehen wollten, wenn man den Insurgenten die Suspendirung der Regierungs-Maßregeln verspräche. Der Maire entgegnete, daß die Operation de facto suspendirt wäre, und bei dem gegenwärtigen Zustand der Dinge schwerlich vor 8 oder 10 Tagen wieder aufgenommen werden könnte. Der Präfekt beschränkte sich auf die Interpellation eines jener Herren darauf, die Thatsache anzuerkennen, weigerte sich aber, sie als ein Recht zu sanctioniren. Nichtsdestoweniger baten alle den Herrn Conchon auf das dringendste, in ihrer Mitte vor dem Volke selbst zu erklären, daß die Operation suspendirt sei, und verbürgten sich für seine Dankbarkeit und seine Rückkehr zum Gehorsam und zu der Achtung vor den Gesetzen. Der Maire ließ sich zu einem Schritte verleiten, der allerdings durch achtungswerthe Gründe entschuldigt werden kann, der aber für ihn die schlimmsten Folgen hatte und haben mußte. Es ist nicht unsere Absicht, die Municipal-Räthe anzuklagen, die jenes Zugeständniß hervorriefen, da sie bis zu einem gewissen Punkte die Gefahren theilten, denen sich Herr Conchon aussetzte; aber wir haben sicherlich das Recht, ihnen bemerklich zu machen, wie sehr sie sich über ihren Einfluß täuschten, und wie es eben so leicht ist, das Volk zu entfesseln, als schwer, es wieder im Zaum zu halten. Durch die Bitten der Municipal-Räthe bestimmt, verließ Hr. Conchon ohne Mißtrauen die Mairie und näherte sich den Volkshaufen, um die so lebhaft gewünschte Suspendirung zu verkündigen. Von den vordersten Reihen wurde er gut empfangen, aber als er weiter in die Mitte kam, drängte man sich um ihn her, stieß ihn und verlangte neue Zugeständnisse, deren Bewilligung nicht in seiner Macht stand. Während Herr Conchon sich noch bemühte, der Menge begreiflich zu machen, daß er über dergleichen Dinge, wie Freilassung der Gefangenen u. s. w. nicht allein bestimmen könne, fing der Pöbel an, mit Steinen nach ihm zu werfen, und er hatte kaum noch Zeit, sich in ein benachbartes Haus zu flüchten, von wo er nur durch den Beistand mehrerer Bürger, nach der Mairie zurückgelangen konnte. Als Herr Conchon unter tausend Gefahren nach dem Stadthause zurückgekehrt war, erfuhr er daselbst, daß eine bedeutende Anzahl von Einwohnern der benachbarten Dörfer in Waffen vor die Barrieren gerückt waren. Bald erfuhr man, daß die Barrieren und ein in der Nähe gelegenes Haus in Feuer standen. Die Emeute fing nun an, ihre wahre Physiognomie anzunehmen; sie erschreckt selbst diejenigen, welche die Folgen ihrer beharrlichen Anreizung zur Mißachtung der Behörden und der Gesetze nie so nahe und in so schauervoller Gestalt gesehen hat. Nunmehr verlangten einige Chefs der Opposition, als Bürgschaft für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums, die Zusammenberufung der Nationalgarde. Der Präfekt erwiederte, daß, da die Nationalgarde seit so langer Zeit ohne Organisation sei, er die Zusammenberufung derselben nicht erlauben könne, daß er es aber mit Freuden sehen würde, wenn die guten Bürger überall, wo die bewaffnete Macht nicht hingelangen könne, die Unordnung und den Aufruhr unterdrücken wollten. Mehrere Personen wendeten ein, daß es ihnen unmöglich sein würde, diesen Wunsch zu erfüllen, wenn man nicht Waffen unter sie vertheile. Diesem neuen Begehren widersetzte sich der Präfekt. Gegen 6 Uhr Abends bemächtigten sich die Insurgenten aller Zugänge zu den Stellungen der Truppen und begannen mit denselben ein lebhaftes Tirailleurgefecht, welches bis gegen 2 Uhr Morgens dauerte. Die Truppen hatten 3 Tödt und 13 Verwundete; die Insurgenten möchten wohl 18 bis 20 Tödt haben, und man spricht von 20 bis 25 Verwundeten. Welches Blutvergießen, und für welche Sache, durch welche Hände! Niemand sah man einen so heftigen und erbitterten Angriff, der so lange geduldi ertragen worden wäre. In dem Augenblicke, wo auf jenem Punkte das Gewehrfeuer begann, zog ein Insurgentenhaufe nach dem Hause des Herrn Conchon, stürmte dasselbe, vernichtete und verbrannte alle Meubles, alle Wäsche, alle Papiere und stieß wildes Mordgeschrei aus. Die Wuth der Aufreißer gegen Herrn Conchon ist eines jener Räthsel, die man sich nicht erklären kann, da er 10 Jahre lang mit der seltensten Hingebung der öffentlichen Sache gedient hat. Eben so unbegreiflich ist es, daß eine Stadt von 35,000 Einwohnern sich so ruhig unter das Joch von 2 bis 300 Banditen beugte. — Vom 11ten an stellte sich die Ruhe durch das Eintreffen zahlreicher Truppen-

Verstärkungen wieder her und wurde seitdem nicht wieder gestört. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und wird hoffentlich zur strengen Bestrafung der Schuldigen führen.

Im Moniteur parisien liest man: „Einer Korrespondenz aus Wien vom 9ten d. zufolge, hat der Herzog von Bordeaux an heftigen nervösen Schmerzen gelitten, aber man fürchtete keine heftigeren Zufälle.“ — Die Gazette de France hat durch den Vicomte Walsh ebenfalls Nachrichten aus Wien, vom 9ten d., denen zufolge der Doktor Wattmann dem Herrn Walsh erklärt hatte, daß sich der Herzog von Bordeaux vollkommen wohl befände, und daß keine Spur von seinem Unfalle zurückbleiben würde.

Spanien.

Madrid, 10. Sept. Die Regierung ist offenbar entschlossen, alle Freiheiten der Basken nach und nach zu vernichten. Unter die wichtigsten dieser Freiheiten gehörte die Befreiung von der Aushebung und den Zöllen, so wie die Selbstbesteuerung. Nun aber sind in einem Dekrete über die Aushebung von 50,000 Mann die Baskischen Provinzen ausdrücklich aufgeführt, und zwar Alava mit 144, Guipuzcoa mit 233, Bizcaya mit 238 Mann. Auch bei der Aushebung einer, kraft des Gesetzes vom 14. August ausgeschriebenen Steuer, im Betrage von 75,406,412 Realen sind die Baskischen Provinzen mit starken Beiträgen beigezogen. Am 1. November wird dann noch die Mauth-Linie von der Grenze gegen Castilien an die See Küste und an die Pyrenäengrenze vorgerückt.

Oberst Galani von der vormaligen Fremdenlegion ist hier angekommen, wie es heißt, um im Auftrage der Französischen Regierung die Rückstände der Französischen Legionairs mit einigem Nachdruck zu betreiben. Der Französische Geschäftsträger, Herr Pageot, hat ihn dem Herrn Gonzales bereits vorgestellt.

Aus Anlaß der Differenzen mit dem heiligen Stuhl hatte eine Anzahl von Kapitals-Mitgliedern von Daroca in der Erz-Diözese Saragossa, dann von Pfarrern, Benefiziaten und besonders vielen ehemaligen Kloster-Geistlichen, 110 im Ganzen, eine vom 25. Juni datirte Erklärung an die Regierung übergeben, worin sie sagen, daß sie in weltlichen Dingen gegen die Königin Isabella, und während ihrer Minderjährigkeit gegen den Regenten, den vollsten Gehorsam stets mit Freunden leisteten, in geistlichen Angelegenheiten aber, kraft der katholischen Einheit, nur den von Sr. Heil. dem Papste, als sichtbarem Oberhaupt der Kirche, genehmigten Anordnungen Folge geben, und nur diese als gültig betrachten, dagegen jede Einmischung einer weltlichen Gewalt in die Befugnisse und Rechte der Kirche als eine verabscheuungswürdige Usurpation ansehen, wie man dies zu allen Zeiten gethan. Die zeitliche Macht und die geistliche des Papstes, jede in dem von dem göttlichen Stifter beider ihr angewiesenen Kreise von Befugnissen sich haltend, könnten allein als die Pole der moralischen Welt gelten, welche Friede, Ruhe, Ruhm und Glück der Nationen, Unabhängigkeit der Kirche und Unverletzlichkeit ihrer Rechte verbürge. Das sei ihre Ueberzeugung, und zur Beruhigung ihres Gewissens und der Gläubigen, so wie zum Beweise ihrer streng römisch-katholisch-orthodoxen Gesinnungen und ihrer treuen Ergebenheit gegen den höchsten Oberhirten hätten sie diese Erklärung öffentlich ablegen zu müssen geglaubt, selbst auf die Gefahr hin, daß das harte Loos der Landesverweisung sie treffen sollte. Es ist zu bemerken, daß dieses Aktenstück schon abgefaßt worden, noch ehe das Antwort-Manifest der Regierung auf die Päpstliche Allocution erschienen war.

Italien.

Rom, 4. Sept. Der Ritter de Migueis, welcher für die bestehende Regierung in Portugal seit Jahren hier die Geschäfte mit regem Eifer betrieb, die denn endlich durch die Herkunft des Visconde de Carreira zu einem befriedigenden Abschluß gebracht wurden, hat die Kreditivie als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister für Portugal beim heiligen Stuhl aus Lissabon erhalten. Bis zu der Zurückkunft des Papstes, welche vermuthlich den 5. Oktober erfolgt, wird Herr de Carreira nun wohl noch interimistisch die Geschäfte leiten, worauf er sich dann bei Sr. Heiligkeit beurlauben und auf seinen Posten nach Paris zurückkehren wird, während Herr de Migueis seine Papiere in die Hände des heiligen Vaters übergeben dürfte. Wie man vernimmt, soll einstweilen ein bloßer Geschäftsträger nach Lissabon gehen, bis alle noch zu regelnden Angelegenheiten abgemacht sind. Zu diesem wichtigen Geschäft bezeichnet man den Monsignore Capaccini, der aus dem Haag im nächsten Monat zurück erwartet wird. (A. Z.)

Rom, 11. September. Ich theile Ihnen die für ganz Deutschland gewiß frohe Nachricht mit, daß die Angelegenheit des Erzbischofs von Köln endlich beigelegt ist. Die Mittheilung kommt aus zuverlässiger Quelle, und ich befürchte keinen Widerspruch von irgend einer Seite. Die einzelnen Punkte der Ueber-einkunft werden dem Publikum nicht lange mehr ein Geheimniß bleiben. Der würdige Cardinal-Staatssekre-

tair Lambruschini, welcher den Bischof von Eichstädt mit einer speziellen Mission des heiligen Vaters an den Erzbischof von Köln in dieser Angelegenheit abgeschickt, sieht diese zur Zufriedenheit des hiesigen Hofes vollendet und hat seinen Bericht darüber eingeschickt. Bei dem aufrichtigen Wunsch aller Theile, den langen Verhandlungen eine Lösung zu geben, war in der letzten Zeit ein solches Resultat vorzuzusehen. Nachdem der wichtigste Punkt der Differenzen beendet ist, dürften die andern noch in Unterhandlung schwebenden Fragen schneller beseitigt werden. Man sagt bereits, Graf v. Brühl dürfte uns schon im nächsten Monat verlassen, zu welcher Zeit der Baron v. Buch hier auf seinen Posten zurückkehren dürfte. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

** Breslau, 24. September. Die Broschüre „Oeffnet die Augen ihr Klösterverteidiger,“ verfaßt von dem ehemaligen Augustiner-Guardian Sebastian Amman, dürfte trotz der unzweifelhaften Thatsachen, welche über das Treiben der Schweizerischen Klöster erzählt werden, zur endlichen Entscheidung der Aargauer Klosterfrage nicht von so bedeutendem Einflusse sein, als man sich einbildet. Die meisten Geschichten sind, wie sich aus dem Buche selbst ergibt, bekannt und werden daher nur im Auslande, namentlich im protestantischen Deutschland, ein großes Aufsehen erregen. Die Hauptfrage, welche bei der Entscheidung der Tagsatzung vornehmlich in Betracht kommen muß, wird die sein, ob die Souveränität eines Staates, und sei derselbe auch noch so winzig, eine Kirche sich gegenüber anerkennen soll, oder dieselbe als unter sich mit dem Rechte der Beaufsichtigung zu betrachten hat. Von diesem Gesichtspunkte aus, welcher wenigstens der des heutigen Staatsrechts ist, kann der Beschluß der Tagsatzung kaum zweifelhaft sein; denn ohne vollkommene Autonomie besteht auch keine Souveränität. Klostergeschichten machen, so lange als Klöster bestehen, einen hauptsächlichsten Bestandtheil der Literatur des Ständes aus, sind aber eben so wenig geeignet, etwas gegen dieser Anstalten ferneres Bestehn auszurichten, als Wohlthaten und sonstige Vorzüge die Zweckmäßigkeit derselben beweisen. Die Zeit selbst und die Selbstständigkeit der Staaten sind ihre verderblichsten Feinde.

Theater.

Liebe kann Alles, oder: die bezähmte Widerspännstige. Lustspiel in 4 Aufzügen, frei nach Shakespeare und Schink. — Das alte Shakespearsche Lustspiel ist zum Großvater vieler ungerathener Kinder geworden. Wie viel Widerspännstige und Jähzornige werden nicht in Lustspielen gezähmt! Ihre Zahl ist Legion, welcher nun gar noch Racupach seine menschenfressende Schule des Lebens beigelegt hat. Unter den vielen bekannten (z. B. Strudelköpfschen) und unbekannteren Stücken, welche dieses Sijet durchführen, gebührt dieser Bearbeitung ohne Zweifel der Vorzug, und die Aufführung verdient um so mehr unsern Dank, als die Besetzung fast sämtlicher Rollen eine vortreffliche genannt werden darf. Hr. Henning (Oberst Kraft) präsentirte sich recht vortheilhaft, und sein Spiel war durchgängig ansprechend und gefällig. Dst spielt ihm der treuherzige Ton seiner Stimme, den er mit aller Gewalt nicht zu unterdrücken vermag, einen Streich; in dieser Rolle kam ihm aber diese Eigenschaft sehr gut zu statten. Hr. Wohlbrück (Crispin) stellte einen so vollkommenen Dummkopf dar, daß man kaum etwas Ergößlicheres sehen konnte. Nicht bloß Franziska, sondern auch der Langmüthigste hätte mit einem solchen Burschen außer Fassung gerathen müssen. **

Witterungs- = Beschaffenheit im Monat August 1841.

Nach den auf der Königl. Universitäts-Sternwarte in Breslau angestellten Beobachtungen.

Ungeachtet am 1., 2., 3., 5., 10., 12., 16., 17., 22., 23. und 25., im Allgemeinen also an vielen Tagen des Monats Regen fiel, so war doch im Ganzen der Himmel mehr heiter als trübe und der diesjährige August durch eine bedeutende Anzahl heiterer und halbheiterer Tage ausgezeichnet. Der erstern zählte man zehn, der letztern eif.

Die Barometerstände waren in dem ersten Drittel des Monats kaum mittelhoch, aber eben so wenig auch sehr niedrig und gingen nicht unter den Stand von 27 Z. 4,72 L. hinab, der sich am 5. einstellte. In den beiden letzten Monatsdritteln wurden mittelhohe, zum Theil auch hohe Barometerstände beobachtet, der höchste von 28 Z. 0,99 L. am 27. Das monatliche Barometermittel von 27 Z. 8,86 L. gehört zu den bedeutenderen, und ist dem Mittel aus den beiden Extremen, welches 27 Z. 8,85 L. beträgt, ganz gleich. Kleine 24stündliche Schwankungen traten in größerer Menge ein, bedeutendere in geringerer Anzahl; von letzteren sind folgende zu bemerken:

vom 3. zum 4. — 2,28 Linien.
" 5. = 6. + 4,05 "
" 10. = 11. + 3,13 "
" 11. = 12. — 2,73 "
" 17. = 18. + 3,00 "
" 25. = 26. + 2,62 "

Die Temperatur zeigte einen mehr oder minder bedeutenden Wechsel. Bald empfand man eine für den August ungewöhnliche Kühle, dann aber auch wieder eine demselben vollkommen angemessene Hitze. Die geringste Wärme wurde mit + 9,6 am 2ten beobachtet, die größte von + 25,2 am 9ten. Das Mittel aus beiden Extremen beträgt + 17,4, das monatliche Barometermittel + 14,73. Die bedeutendsten 24stündlichen Variationen stellten sich ein:

vom 3. zum 4. + 6,4 Grad.
" 5. = 6. + 6,4 "
" 9. = 10. — 11,0 "
" 14. = 15. + 5,0 "
" 16. = 17. — 5,2 "
" 22. = 23. — 6,8 "
" 24. = 25. — 10,7 "
" 26. = 27. + 6,0 "

Der Wind, welcher in der ersten Hälfte des Monats größtentheils aus W., SW. u. S., in der letzten Hälfte aus S., N. u. N. kam, war fast durchgängig von einer geringen Stärke. Nur ein Mal erreichte derselbe ein Maximum von 90°, während völlige Windstille am 14., 15., 19., 23., 27., 28., 29., 30. und 31. eintrat. Das monatliche Mittel der Windstärke beträgt 17,13 Grad.

Der Feuchtigkeitszustand der Luft war bedeutend, wie sich einerseits aus der geringern Menge des verdunsteten Wassers, gleich 44,0 Linien, andererseits aus der größtentheils hohen Dunstfättigung ergibt. Die letztere erlangte am 3., 5., 10., 16., 17., 18., 23., 25., 26., 29ten ihr Maximum von 1,000, war am geringsten mit 0,393 am 6. und betrug im Mittel 0,815. Die Höhe des im August gefallenen Regenwassers beträgt 15,16 Pariser Linien.

Der diesjährige August ist also durch heitere Witterung, durch mehr hohe als niedrige Barometerstände, durch Wechsel in der Temperatur, geringe Windstärke und bedeutende Feuchtigkeit der Luft charakterisirt.

Breslau, den 15. Septbr. 1841.

Liegnitz, 17. Septbr. Mitten aus dem Jubel, der uns umgab, habe ich Ihnen ein Leid zu melden, welchem unsere ganze Provinz großen Antheil widmet, obwohl es nur eine Familientrauer betrifft. Während Vater und Mutter sich unter den geschmückten Gruppen des Königsballes bewegten, klopfte daheim schon der schwarze Bote an ihre Thür, daß die Tochter, eine Perle unserer Provinz, vom Tode ereilt sei. Unsern allgemein verehrten Landtagsmarschall, den Fürsten v. Carolath, hat dieser harte Schlag getroffen. Carolath ist ein Mannslehn; der jetzige Fürst hat keinen Sohn, sondern zwei Töchter; es stand also bevor, daß die Herrschaft nach seinem Tode an eine Seitenlinie übergehe, und der schöne Besitz solchergestalt der eigenen Familie des Fürsten entfremdet würde. Da fügt es das Schicksal, daß dieser Lehnserbe eine Tochter des jetzigen Fürsten, eine schöne, überaus anmuthige und hochgebildete Dame, zur Frau begehrt. Die Heirath findet statt, die Familie ist dadurch dem Anscheine nach für alle Lebenszeit mit Carolath vereinigt, die Ehe wird glücklich; da ereilt auf der Reise aus den Taunusbädern nach der Heimath die Maserkrankheit diese neunzehnjährige Frau. In Gelnhausen muß sie bleiben, und im Verlauf dieser Krankheit trifft sie ein tödtlicher Nervenschlag. In diesen Tagen ist die entfesselte Hülle in Carolath angekommen, und die Trauer der Eltern ist herzzerreißend. (L. A. Z.)

Mannigfaltiges

— Der Magdeburger Rabbiner, Dr. Philippson, hat für die von ihm herausgegebene und Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus überreichte Bibel mit Commentarien die große goldene, für ausländische Gelehrte bestimmte Medaille erhalten.

— Ein aus Afrika zurückgekehrter Deutscher aus Leipzig erzählt folgenden interessanten Zug von Abdel-Kader. Zweihundert Gefangene aus dem französischen Heere wurden vor ihn geführt. „Woher bist Du?“ fragte er unsern Sachsen. „Von Leipzig,“ ist die Antwort. „Ah,“ erwidert der afrikanische Fürst, „diese Stadt liegt in Sachsen und ist durch ihren Handel so berühmt, wie durch die große Schlacht, in der es den Franzosen so übel erging. Die Hauptstadt ist Dresden, nicht wahr?“ Dann wendet er sich, nachdem er mehrere Franzosen angerebet, wieder zu einem Deutschen mit der Frage: „Woher?“ — „Von Heidelberg.“ — „Heidelberg? das kenn' ich sehr wohl, ich war früher eine Zeit lang dort; eine gute Universität!“ — Von den französischen Soldaten in Afrika wird allgemein behauptet, Abdel-Kader habe in seiner Jugend eine Zeit lang in Heidelberg studirt. (?) Auch soll er in Stuttgart einstmals mit dem Unteroffizier Köhler aus Häfner-Neuhausen zusammengetroffen sein.

*** Ueber die Erklärung der Herren Kollof, Schuster und Hamberg.**

Die H. H. Kollof, Schuster und Hamberg, die sich in der Heineschen Angelegenheit eine traurige Berühmtheit erworben haben, versuchen in der Leipziger Allgemeinen Zeitung vom 17. Sept., indem sie eine längst abgemachte und vor dem Richterstuhl des Publikums längst entschiedene Sache aufs neue auf das Tapet bringen, in einer auf ihre Weise abgefaßten Erklärung, dem öffentlichen Urtheil wiederum eine andere Wendung zu geben. Es gehört in der That ein ziemlich großer Grad von Dreistigkeit dazu, jetzt, nachdem das lächerliche Complot gegen Heinrich Heine längst enthüllt (Allg. Zeit. 28. Aug.) und die Theilnehmer desselben in ihrer ganzen Niedrigkeit vor die Augen Aller hingestellt sind, nachdem sich bereits die öffentliche Meinung in allen Blättern auf das Entschiedenste über das perfide Benehmen der genannten Herren ausgesprochen hat, nach allem dem statt durch Stillschweigen ihre Schande vergessen machen zu wollen, von neuem diese Sache mit einer Frechheit, die nie zu ermüden und keine Grenzen zu kennen scheint, anzuregen, in der vergeblichen Hoffnung, durch wiederholte Unwahrheiten und wiederholte Zweideutigkeiten sich rein waschen zu können. — Die ganze Heinesche Geschichte ist ziemlich spasshaft, und dürfte vielleicht einen Beitrag zur Charakteristik des Tages liefern. Sokrates soll, als ihm einer seiner Freunde einmal erzählte, daß die Sophisten, wenn er nicht dabei wäre, Böses von ihm redeten, geantwortet haben: „Wenn ich nicht dabei bin, mögen sie mich auch schlagen.“ Hievon vielleicht ausgehend, kam Herr Strauß mit seinem Verbündeten auf die eklatante Idee, Heine hinter seinem Rücken Ohrfeigen zu verabreichen, indem sie sorgfältig den Tag wählten, wo Heine nach Caunterets abgereist war. Wozu aber Sokrates damals ruhig lächeln konnte, das konnte Heinrich Heine in unserem Jahrhundert, wo die Meinung Alles gilt, nicht mit Stillschweigen hingehen lassen. Herr Strauß mochte vielleicht darauf gerechnet haben, daß Heine, das Gerücht belächelnd, nicht eher Schritte thun würde, dasselbe zu vernichten, als bis es sich bereits in die öffentliche Meinung eingemischt haben und es dann zu spät sein würde. Aber Heine, der mit seinem richtigen Blick sogleich erkannt hatte, von woher der Schlag käme, und welche Maßregeln man dagegen ergreifen müsse, kehrte sofort nach Paris zurück, schrieb seine vorläufige Erklärung, indem er dabei auf seine gewohnte energische Weise verfuhr. Man hatte ausgetrötet, Heine sei, um einem Duell auszuweichen, nach Caunterets gereist; dem zu begegnen, schickte er Herrn Strauß sofort seine Herausforderung zu. — Die Folgen dieses energischen Verfahrens zeigten sich auch sogleich. Herr Strauß, der gern auf Heine den Verdacht der Feigheit hatte werfen wollen, zeigte durch sein Zögern, wie wenig physischer Muth unter seine Eigenschaften gehöre; das Publikum wurde enttäuscht, und inzwischen wurde bewiesen, daß jene Ehrenmänner, welche sich nicht entblödet hatten, jenes Gerücht als Thatsache öffentlich zu bekräftigen, der vorgeblichen Scene nicht beigewohnt haben konnten. Jetzt ward auch die Sache zwischen Heine und Herrn Strauß beigelegt; rein ging Heine hervor, trotz aller Verläumdungen, mit denen man ihn überschüttet hatte, und alle Schande fiel auf die genannten Herren zurück. Das fühlten sie wohl auch, und daher kommt der letzte Versuch, in der Leipziger Allgemeinen Zeitung sich zu rechtfertigen. Diese Rechtfertigung nun, die mit der gewöhnlichen, nichtsagenden Polemik dieser Herren abgefaßt, nur den zu täuschen im Stande wäre, der sie nicht kennt, wollen wir etwas näher beleuchten. Nachdem sie sich im Anfang wegen ihrer Stillschweigen entschuldigt haben, eine Entschuldigung, die wir um so lieber gelten lassen, als uns dieses Stillschweigen in jeder Beziehung äußerst erfreulich war, und wir den Wunsch von ihm nicht unterdrücken können, daß es die H. H. Kollof, Schuster und Hamberg auch fernerhin beibehalten möchten, gehen sie unmittelbar zu ihrer höchst sinnreichen Vertheidigung über, die jedoch in nichts anderem als in einer Invektive gegen Heine besteht. Das Merkwürdigste aber ist, daß sie selbst eingestehen, der Scene nicht beigewohnt zu haben, ohne zu fühlen, wie ihnen dies jedes Recht nimmt, als Zeugen aufzutreten. Denn wie kann man die Nichtachtung vor dem Publikum so weit treiben, daß man öffentlich einen Vorfall zu behaupten wagt, den man nicht selbst mit angesehen hat, den man nur vom Hörensagen kennt? Das öffentliche Urtheil soll durch dieses Zeugniß bestimmt werden, und dies Zeugniß selbst ist auch erst auf die Aussage eines Andern begründet! — Höchstens könnten die Herren Kollof u. c. dann beschweigen, daß ihnen Herr Strauß das und das aufgebunden habe, mit dem Faktum selbst hat ihre Aussage dann nichts mehr zu thun. Wahrlich, nicht genug zu bewundern ist die Naivetät des Hrn. Kollof und seiner Freunde, welche so weit geht, daß sie nicht einsehen, wie in einem solchen Falle nur ein Zeugniß de visa zulässig ist! — Aber Hr. Kollof will auch nicht, daß sein Zeugniß seiner Wahrhaftigkeit wegen geglaubt werde. Er spricht es ja deutlich genug

aus, nur durch seinen Namen will er imponiren! Freilich der Name des H. Kollof, bekannt genug durch die preuß. Gesandtschaftsgeschichte, würde allein schon hinreichen, jeden Zweifel daniederzuschlagen, sein Name allein hinreichen, dem eines Heinrich Heine gegenüber jede Lüge in Wahrheit zu verkehren! — Aber das Alles genügt den Herren noch nicht. Hier, wo es sich ganz einfach nur darum handelt, eine Thatsache zu bekräftigen oder für unwahr zu erklären, hier fangen diese Herren an, Heine und sein Wirken zu kritisiren, oder, um einen richtigern und der Verfahrungsweise dieser Herren angemessenern Ausdruck zu wählen, zu bekritteln. Indem sie ihm zur Last legen, ein Persönlichkeits-System erfunden zu haben, erschöpfen sie sich, in denselben Fehler verfallend, in niedrigen Persönlichkeiten gegen ihn. Mit derselben Naivetät, die wir schon oben erwähnt haben, wundern sich die Herren, daß jetzt nach Heine's Vertheidigung alle Schmach sie und Herrn Strauß trifft. Unbekannt scheinen ihnen Goethe's Worte zu sein: „Die Lüge trifft, ein abgedrückter Pfeil, Verfassend und von einem Gott gewendet Den Schützen selbst.“

Wenn es ferner in dem Schluß heißt, daß keiner der Unterzeichneten mit Heine je in nähere Berührung getreten ist, so ist das allerdings wahr, aber die Folgerung, die sie daraus ziehen wollen, daß ihr Urtheil nicht der Parteilichkeit verdächtig sein könne, diese ist falsch. Nur deshalb sind sie nie mit Heine persönlich in Berührung gekommen, weil Heine, der überhaupt etwas diffieil in seinem Umgang ist, stets derlei Leute von sich fern zu halten wußte; daß sie ihn aber mit ihrer kleinlichen Rache schon längst verfolgen, daß Heine selbst längst bekannt ist, wie niedrige Menschen aus niedrigem Neid ihn zu verläumben bemüht sind, darüber giebt ein Brief, der in der Breslauer Zeitung vom 31. August von einem Freund Heine's veröffentlicht und schon vom August 1838 datirt ist, interessante und beweisende Aufschlüsse.

Doch genug davon. Umsonst wollen uns die Herren Kollof, Schuster und Hamberg mit ihren Kunstgriffen glauben machen, die öffentliche Meinung habe sich noch nicht entschieden; die öffentliche Meinung hat längst entschieden, und vor ihrem Richterstuhl ist keine Appellation mehr möglich.

Breslau, 24. Sept. 1841. F.
Redaktion: C. v. Baer u. G. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Zweite (außerordentliche) Academie von

Langenschwarz

Dienstag den 28. September, im Musiksaale der Universität. — Madame **Gentiluomo** und Herr Konzertmeister **Schön** werden diese Soirée gütigst unterstützen. (Diesmal unter anderem auch die „**Tripel-Improvisation**“, die „**Schelle**“ u. s. w.) Näheres durch den Zettel. Billets à 16 Sgr. sind bis zur Cassen-Eröffnung in der Musikalienhandlung des Herrn Carl Cranz abzuholen. An der Kasse à Billet 1 Thlr.

Theater-Repertoire.
Sonabend: „Fra Diavolo“, oder: „Das Gasthaus von Terracina.“ Oper in 3 Akten von Ueber. Libretto von Kober, Herr Heckscher, vom Hoftheater zu Dresden, als Gast.
Sonntag, zum zweiten Male: „Robert der Teufel.“ Parodirende Zauberposse von J. Nestroy. Musik von Adolph Müller. Die Tänze sind vom Balletmeister Hrn. Helmke arrangirt.
Montag: „Des Königs Befehl.“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. Karl Köpfer. Major v. Bindeneck, Hr. Heckscher, vom Hoftheater zu Dresden, als Gast. Hierauf: „Kataplan, der kleine Tambour.“ Baudeville in 1 Akt von Pillwigg.
H. 28. 9. 6. J. □ II.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Sellhorn, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, seit besonderer Meldung, theilnehmenden Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzelgen.
Reiffe, den 18. September 1841.
P o l e n z.

Todes-Anzeige.
Mit dem tiefsten Schmerz zeige ich und im Namen ihrer Eltern und Geschwister, Verwandten und theilnehmenden Freunden den heut Morgen um halb 8 Uhr erfolgten Tod meiner innigst geliebten und unvergesslichen Braut, **Katarie Wagner**, an Unterleibentzündung, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Breslau, den 23. Septbr. 1841.
B. Liebig, Kaufmann.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung zeigen wir hierdurch mit tiefem Schmerz den am 20sten d. M. früh 3/4 7 Uhr erfolgten Tod der Frau Hauptmann **Baronin v. Wimmersberg**, geb. von Scheurich, an, und bitten um stille Theilnahme.
Die Hinterbliebenen.

Montag den 27. Septbr.
wird
Unterzeichneter unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Bialecki** und mit gütiger Unterstützung eines zahlreichen **Männerchors**
ein grosses Instrumental- u. Vocal-Concert
in dem an diesem Tage zum allerletzten Male eröffneten Festsale im Wintergarten des Herrn Kroll zu geben die Ehre haben. Der Concertgeber wird mehrere hier noch nicht gehörte Compositionen auf dem **Bombardon** vortragen, ausserdem werden die bei dem hiesigen ritterschaftlichen Ballfeste am 14. d. Mts. gegebenen Gesangstücke, componirt von **E. Richter**, sämmtlich aufgeführt werden.
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Eintritts-Karten à 7 1/2 Sgr. sind bei Herrn Cranz zu haben. An der Kasse ist der Preis 10 Sgr.
F. Sommer
aus Berlin.
Oberstraße Nr. 3 ist eine meublirte Stube bald zu vermietthen, im ersten Stock.

Die Festhalle
wird Sonabend und Sonntag noch dem Publikum geöffnet sein.
Der Frauen-Verein.

Sommer- u. Wintergarten.
Sonntag den 26. Septbr. Konzert. Die geehrten Abonnenten des Mittwoch-Subscriptions-Konzerts haben für das erste auszufallene Konzert freien Eintritt. Anfang 3 Uhr. Entree 5 Sgr. K r o l l.

Die Ausstellung
der Festdekorationen im Wintergarten wird heute
Sonabends 25. Sept. Abends 6 Uhr geschlossen.
Die Bürger-Retungs-Anstalt.

Die Reise um die Welt
ist morgen Sonntag zum letztenmal zu sehen. Eintrittspreis 2 1/2 Sgr. à Person, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.
Schweidnitzer Straße, Ecke der Junkerstr.
Cornelius Suhr.

Höhere Bürgerschule.
Die für Michaelis d. J. zur Aufnahme in die Realschule zu Breslau angemeldeten Schüler haben sich zur Prüfung **Montag den 4. Oktober Morgens 8 Uhr** bei Unterzeichnetem einzufinden.
Dr. Kletke.

Mechanisches Kasperle-Theater,
Dhlauer Straße im Rautenfranz. Sonntag: „Fridolin“ oder der Gang nach dem Eisenhammer. Erster Platz 5 Sgr., Zweiter 2 1/2, Dritter 1 Sgr. Kinder unter 12 Jahren auf dem 1sten und 2ten Platz die Hälfte. Ein Vorberisß für kleine Kinder 1 Sgr.

Dankagung.
Mit wahren Vergnügen erfülle ich hiermit die angenehme Pflicht, Einer Wohlthätigen Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Eibersfeld meinen wärmsten Dank dafür abzustatten: daß sie mir mittelst ihres Agenten, Herrn **W. G. Löhns** in Reiffe, den Schaden eines im freien Felde niedergebrannten Hafer-Schobers mit Bereitwilligkeit vergütigte, wiewohl derselbe nicht in der Police aufgeführt war. Eine solche freisinnige und liberale Handlungsweise gereicht gewiß zum größten Lobe der achtbaren Gesellschaft und muß überall die ehrenvollste Anerkennung finden.
Mittel-Reuland, bei Reiffe, den 16. Septbr. 1841.
Eduard Müllerer, Gutspächter.

Tanz-Unterricht.
Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein erster Tanz-Cursus mit dem 1. Oktober beginnt. Das Nähere in meiner Behausung Dhlauer Straße im Gasthof zum Rautenfranz.
Moriz Gebauer, Lehrer der Tanzkunst.

Warnung.
Ich warne hierdurch, Jedem, wer es auch sei, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich dergleichen Forderungen nicht bezahlen will.
Daniel Quifert, in Groß-Bersnig.

Mädchen, die das Weisnähen gründlich und unentgeltlich lernen wollen, können sich melden: Weißgerbergasse Nr. 31, bei **Henriette Preuß**, geb. Rieke.
Mit einer Beilage.

Neuer Verlag der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Es ist erschienen und zu haben das letzte große Werk des in Athen gestorbenen berühmten Historikers und Archäologen:

Karl Stfried Müller's Geschichte der griechischen Literatur bis auf das Zeitalter Alexanders.

Aus der Handschrift des Verfassers herausgegeben von Dr. Eduard Müller.

2 Bände, gr. 8. 1841. 60 Bogen. Sehr elegant gedruckt. Preis 4 1/2 Rthl.

Früher erschienen in demselben Verlage:

Müller, Karl Stfried, Handbuch der Archäologie und Kunst. 2te vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 2 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Die Etrusker. Vier Bücher. Eine von der Königl. Akademie der Wissenschaften gekrönte Preischrift. Mit 1 Inschriften-Tafel. 2 Bde. gr. 8. 4 1/2 Rthl.

Geschichte hellenischer Stämme und Städte. 1ster Band. Archomenos und die Minyer. Mit 1 Karte. gr. 8.

Geschichten hellenischer Stämme und Städte. 2ter Band: Die Dorier. 2 Bände in 4 Büchern. Mit 2 Karten. gr. 8. 6 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Die Karten apart:

- 1) Karte von Griechenland während des Peloponnesischen Krieges, gestochen von K. Kolbe. 22 1/2 Sgr.
2) Tabula, qua Graecia superior, qualis tempore belli Peloponnesiaci, fuit, descripta etc. Mit der Abhandlung: Zur Karte des nördlichen Griechenlands von K. D. Müller, als Beilage zu dessen Dorier. gr. 8. 1 Rthl.

Vorschlag und Plan einer äußern und innern Vervollständigung der

grammatikalischen Lehrmethode, zunächst für die Lateinische Prosa entwickelt von

Dr. Ernst Rutherford.

Im Anhang: Beilage zu den Loci Memoriales.

gr. 8. 1841. 24 1/2 Bogen. Sehr elegant gedruckt. 1 Rthl. 10 Sgr.

Vorliegendes ist die erweiterte Umarbeitung einer im Jahre 1839 unter ähnlichem Titel als Manuscript gedruckten und von dem hohen Königl. Unterrichts-Ministerium vertheilten Schrift.

Darauf beziehen sich die bereits im vorigen Jahre erschienenen

Loci memoriales.

5 Bogen. Schreibpapier 6 1/4 Sgr. (5 gGr.) 10 Schüler-Exemplare à 4 Bogen Druckpapier 1 Rthl.

De Coniferarum structura anatomica.

Scriptis

Dr. Henricus Robertus Goepfert.

Cum Tabula duabus.

4. maj. 1841. Preis 20 Sgr.

Als ersten Versuch die so weit verbreitete und nützliche Familie der zapfentragenden Gewächse oder Fichtenarten in anatomischer Hinsicht zu bearbeiten, glauben wir diese Schrift Botanikern und Forstmännern angelegentlich empfehlen zu dürfen.

Jahresbericht

der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften

über die Fortschritte der Botanik im Jahre 1836,

von J. E. Wikström.

Uebersetzt und mit Zusätzen und Registern versehen

von C. T. Beilschmied.

gr. 8. 1841. Preis: 1 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Derselbe Jahresbericht im Jahre 1837.

Preis 2 Rthl.

Die Streitschen Lese-Anstalten, Albrechts-Straße Nr. 3.

Zum bevorstehenden Winter-Semester können noch einige Teilnehmer zu meinem großen

Journal-Lese-Zirkel

unter billigen Bedingungen beitreten. Zugleich erlaube ich mir, auf den binnen kurzem beginnenden

Taschenbücher-Zirkel für 1842.

(Abonnement 2 Rthl.), so wie auf die

Lese-Zirkel der neuesten deutschen, französischen und englischen Lektüre,

in welcher wöchentlich jede literarische Neuigkeit von Bedeutung aufgenommen wird, ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Breslau, im September 1841.

A. Gofoborsky, Buchhändler und Besitzer der Streitschen Bibliothek.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

In der Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, ist vorrätzig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Rathgeber

für alle Diejenigen, welche an Verschleimung

des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Sechste, verbesserte Aufl. 8. Preis 10 Sgr.

In Meyer's Verlags-Expedition in Weisenburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch Ferdinand Hirt, Raschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Beckedorff, k. preuß. Geheimrath, L. v., an gottesfürchtige protestantische Christen.

Worte des Irthums und der Wieder- versöhnung. 2tes Wort. gr. 8. geh. 1 Thlr. (1stes Wort hat gleichen Preis.)

Die historisch-politischen Blätter von Görres und Philipps sagen in einer ausführlichen Besprechung über dieses Werk unter Anderm: „Der Name „Beckedorff“ hat vor einigen Jahren durch alle Echo's der Presse wiederhallt. Wer erinnert sich nicht des Aufsehens, das die plötzliche Entlassung dieses ausgezeichneten Mitgliedes der Medizinal-, Kirchen- und Unterrichts-Sektion des Ministeriums des Innern zu Berlin wegen seines Uebertritts zur katholischen Kirche damals hervorgebracht? —

Wir wollen, statt noch weiter zu conferiren, vielmehr mit dem wiederholten Ausdruck unsers angelegentlichsten Wunsches schließen, daß Katholiken und Protestanten das Buch fleißig lesen möchten, jene um den Irrthum zu bekämpfen, diese um die Wahrheit kennen zu lernen.

Bibliothek der vorzüglichsten katholischen Kanzelredner des Auslands. Herausgegeben von einem Verein katholischer Geistlichen. 1ste Abtheilung. 8-13tes (Schluß-) Heft: (P. M. E. de Mac-Carthy, Predigten. 2ter Bd.) gr. 8. geh. à 7 1/2 Sgr.

Mac-Carthy, d. G. J., P., Nic. Luitpold, Predigten. Aus dem Französischen von einem kathol. Geistlichen. 2r (letzter) Bd. gr. 8. 1 1/2 Thlr. (1r Band hat gleichen Preis.)

Diese Predigten finden nicht allein in allen katholisch-theologischen Journalen, sondern auch in Gerdsdorfs Repertorium der Literatur vollen Beifall, und letzterer sagt: „Mit dieser Bibliothek beginnt ein Unternehmen, das im katholischen Deutschland einer beifälligen Aufnahme sicher sein kann, aber auch von protestantischen Geistlichen beachtet zu werden verdient.“

In der Buchhandlung Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47 ist vorrätzig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

M. Sig., (Pfarrer), biblische Unterweisungen des Seelsorgers an seine Gemeinde, über die Hauptmomente der heiligen Schriften, wie solche dem Volke bei Gelegenheit des öffentlichen Unterrichtes leichtfaßlich vorgetragen werden sollen, in 4 Theilen. Mit hoher Genehmigung des hochw. erzbischöflichen Ordinariats München u. Freising und

der bischöflichen Ordinariate Augsburg u. Passau. Gr. 8. München 1841 bei Fleischmann. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Nicht leicht ist dem Lesenden ein praktischeres Werk für katholische Seelsorger zu Gesicht gekommen, als dieses wahrhaft erschnte Handbuch; der würdige Herr Verfasser hat durch Bearbeitung desselben einem sehr großen, lang und tief gefühlten Bedürfnis abgeholfen, und dadurch der ganzen katholischen Welt einen unendlich großen Dienst erwiesen. Wir halten uns für verpflichtet, alle hochwürdigen Herrn Seelsorger aufzufordern, dieses bei Religionsvorträgen durchaus unentbehrliche und den Unterricht so sehr erleichternde Werk, das einer dreifachen oberhirtlichen Genehmigung sich erfreut, ja nicht außer Acht zu lassen, und glauben die Hoffnung nähren zu dürfen, daß es sich bald in der Hand eines jeden Religionslehrers befinden wird. Eben so darf es christlichen Familien als ein heilsames Hausbuch empfohlen werden.

Zur Uebung der Deklamation in Schulen!

In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a/M. ist erschienen und in Breslau vorrätzig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Dichterwald.

Eine neue reichhaltige Auswahl deutscher Gedichte, zur Bildung des Geschmacks und zur Uebung im schönen und richtigen Vortrage; herausgegeben von praktischen Schulmännern.

Erster Curfus für mittlere Klassen.

Preis 15 Sgr.

Diese vortreflich geordnete Sammlung liefert für die mittleren Klassen der Gymnasien und Bürgerschulen ein geeignetes Material zur Geschmacksbildung, wie zur Deklamation; sie beobachtet die doppelte Rücksicht auf poetischen Werth und auf pädagogische Brauchbarkeit und wird bei richtiger Benützung durch sachverständige Lehrer dazu dienen, unsere heranwachsende Jugend nicht bloß mit den ausgezeichnetesten vaterländischen Dichtern bekannt zu machen, sondern auch ihnen die schöne richtige Vortragsweise anzueignen, welches allein im Stande ist, der Ausbildung des guten Geschmacks förderlich zu sein.

Freunden von wahrhaft Schönem und Zweckmäßigem können wir empfehlen:

historisch-biographisches Universum.

Eine Bilder-Chronik von denkwürdigen Ereignissen und berühmten Menschen. Von einer Gesellschaft von Künstlern und Gelehrten.

Erste Lieferung.

Mit 4 vorzüglichsten Stahlstichen. Subscr.-Preis 7 1/2 Sgr.

In Breslau vorrätzig bei Ferd. Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß.

Stuttgart, den 28. Juli 1841.

Scheibles Buchhandlung.

Ewald'sche Tinten für Kien und Stahlfedern.

Das Vollkommene, was nach dem Standpunkte der praktischen Anwendung der heutigen chemischen Wissenschaft in diesem Artikel geleistet werden kann, habe ich ein Hauptstück davon für Breslau und die ganze Provinz Schlesien so wohl zum en gros als auch Detail-Verkauf übernommen und empfehle ich nachfolgende Qualitäten:

Table with 2 columns: 'en detail' and 'en gros'. Rows list different ink types like 'gute schwarze Tinte das Berliner Quart', 'Normal- dito', 'Ganzellei- dito', 'deutsche Tuschtinte à Flasche', 'Myrobalan- oder Prachtintente' with prices in Sgr. and Rthl.

Der selbstgeschriebene Namenszug des Fabrikanten und des Commissionärs auf dem Etiquette der Flaschen, so wie die Eigenschaft derselben, in offenen Tintengefäßen den Sauerstoff aus der Luft in wenigen Tagen anzuziehen und sich dadurch zu tiefschwarzer Tinte umzuwandeln, sichert den Käufer bei allen Sorten vor nachgemachter und mit Wasser, des Gewinns wegen, verdünnter Waare.

Louis Sommerbrodt, Kunstverlags-, Papier- und Landkarten-Handlung, Ring Nr. 14.

Im Verlage von C. Glaser in Schlei-
singen ist erschienen und bei **Grass, Barth
und Comp.** in Breslau, Herrenstraße
Nr. 20, zu haben:

Die berühmtesten
**Calembourgs
und Wis-Momente**

von
Langenschwarz.

Herausgegeben

von

Carl August Dumont.

Einzig rechtmäßige Original-Ausg.

Erstes Heft.

Mit einem sprechend ähnlichen Bildniß des
Verfassers.

8. Broch. 7 1/2 Sgr.

Die

Gutenberg-Schwärmerei

unserer Tage.

Oder

Zehn Fragen, als Beweis,

daß

Johann Gutenberg

nicht Erfinder der Buchdrucker-
kunst war.

Von

Maximilian Langenschwarz.

8. Brochirt. 10 Sgr.

Bei G. Basse in Queblinburg ist ers-
chienen:

**Charakterzüge,
Anekdoten und Skizzen**

aus dem Leben

Friedrich Wilhelm's III.,

Königs von Preußen.

Herausgegeben vom Präsident ***

Zweites Heft.

8. broch. 10 Sgr.

Das

Buch für den Sommer,

enthaltend Anweisungen, ein wohlgeschmeck-
tes und gefundes Trinkwasser herzustellen,
in der größten Sommerhitze das Wasser kalt
zu erhalten, abzukühlen und selbst in Eis zu
verwandeln, Gefrorenes und die vorzüglichsten
Arten kühlender und labender Getränke schnell
zu bereiten, Eiskeller auf die verschiedensten
und zweckmäßigsten Arten anzulegen, so wie
auch in gewöhnlichen Kellern auf leichte und
kostenfreie Art Eis und Schnee in beliebiger
Menge für den Sommer aufzubewahren.
Nebst der Beschreibung eines neu erfundenen,
zugleich als elegante Zimmerverzierung
dienenden Apparats, zur Verwandlung selbst
des schlechtesten Wassers in ein vorzüglichstes
und erquickendes Trinkwasser.

Ein Büchlein

für Herrschaften in der Stadt und auf dem
Lande, Wasserfreunde, Reisende, Gast- und
Kaffeewirthe, Restaurateurs, Conditoren,
Köche u. s. w.

Von

Dr. Lebrecht Heinrich.

8. broch. 10 Sgr.

Das

Kupferschmiede-Handwerk.

Enthaltend deutliche Beschreibungen über die
Anfertigung aller in diesem Fache vorkom-
menden Arbeiten, nebst einer genauen Mit-
theilung, wie das Verginnen, Bronziren,
Vergolden, Lackiren und Versilbern der
Gegenstände ausgeführt werden muß.

Von

Oskar Schmidt.

Nebst 18 den Text erläuternden Tafeln.
8. 20 Sgr.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in Bres-
lau, Herrenstr. Nr. 20, zu haben.

English Conversation.

The class meets every Monday and Fri-
day at 8 o'clock.

Nikolaistr. Nr. 4. **J. Bousfield.**

Subscription 1 Dollar per month.

Anzeige.

Nachdem einige junge Leute, die in einer
anständigen Familie sich mehrere Jahre unter
elterlicher Obhut und Pflege der freundlichsten
Wohnung, besten Verhaltung bei den billig-
sten Bedingungen erfreuten, Michaeli d. J.
Breslau verlassen, können andere gebildete
Knaben, vielleicht junge Polen, die ein hiesi-
ges Gymnasium oder die Realschule besuchen
wollen, jetzt Aufnahme finden. Auswärtigen
Eltern oder Vormündern, die hierauf reflektir-
ren wollen, wird, bei gefälliger Erkundigung
in der Buch- und Kleider-Handlung des Herrn
Wiener, Dhlauerstraße Nr. 5, nähere Aus-
kunft ertheilt.

Subscriptions - Einladung

auf die
Ergänzungen

zur

Gesetzsammlung.

enthaltend

die ausschliesslich durch Amtsblätter
verkündigten Gesetze und die Provin-
zial-Landtags-Abschiede, nebst einer
Uebersicht der in der Gesetzsammlung
und den Anhängen zu derselben ent-
haltenen Verordnungen.

Grass, Barth & Comp.



von

Grass, Barth & Comp. in Breslau.

Ein Handbuch
für die

**Justiz- & Verwaltungs-
Beamten**

in allen Provinzen, die Mitglieder stän-
discher Versammlungen u. Jedem, wel-
cher sich mit der Preuss. Gesetzgebung
von 1806 bis 1840 bekannt machen will,

herausgegeben von

Dr. Carl Julius Bergius,

Königl. Preuss. Regierungsrath.

In unserm Verlage erscheint bis Ende dieses Jahres vollständig in einem Bande von 4 — 5 Heften
à 15 Sgr. Pr. Cour., wovon das erste, welches bis zum Jahre 1827 reicht, in allen Buchhandlungen
Preußens zur Ansicht bereits vorliegt, und das zweite binnen 14 Tagen die Presse verläßt:

Ergänzungen zur Gesetzsammlung,

enthaltend

die ausschliesslich durch Amtsblätter verkündigten Gesetze
und die Provinzial-Landtags-Abschiede,

nebst einer Uebersicht

der in der Gesetzsammlung und den Anhängen zu derselben enthaltenen Verordnungen.

Ein Handbuch

für die Justiz- und die Verwaltungsbeamten in allen Provinzen, die Mitglieder ständischer
Versammlungen und Beden, welcher sich mit der Preussischen Gesetzgebung von 1806 bis 1840
bekannt machen will,

herausgegeben von

Dr. Carl Julius Bergius,

Königl. Preuss. Regierungsrathe.

Vollständig in einem Bande größtes Octav.

Ueber den Plan dieses Werkes.

Im Preussischen Staat sind die Amtsblätter als das Organ bezeich-
net, durch welches der Wille des Gesetzgebers den Unterthanen be-
kannt werden soll, indem ein in der Gesetzsammlung abgedrucktes
Gesetz nicht eher für publicirt geachtet werden kann, als bis dessen
Erscheinen nach Titel, Datum und Nummer in den Amtsblättern
angezeigt ist. Dabei soll es Regel sein, daß die Gesetzsammlung
die allgemeinen Gesetze enthält, und das Amtsblatt vorzüglich nur
zur Aufnahme administrativer Verfügungen bestimmt ist, ohne
daß jedoch die verbindliche Kraft eines Gesetzes bezweifelt werden
darf, wenn es nicht in der Gesetzsammlung, sondern nur in Amts-
blättern abgedruckt ist.

Von der Regel, daß die Gesetzsammlung nur die allgemeinen
Gesetze und diejenigen, welche mehr als einen Regierungsbezirk be-
treffen, enthalten soll, ist aber seither vielfach abgewichen worden.
Denn dieselbe enthält eine bedeutende Anzahl von Gesetzen, welche
nur einzelne Regierungsbezirke, einzelne Kreise oder einzelne Ort-
schaften betreffen, auch außer eigentlichen Gesetzen, noch mancherlei
andere Veröffentlichungen, z. B. Staatsverträge, landesherlich be-
stätigte Statuten von Korporationen, Nachrichten von Beförderungen,
ministerielle Bekanntmachungen. Ferner sind nicht wenige, zum
Theil recht wichtige Gesetze, welche mehrere Regierungsbezirke, ein-
zelne oder mehrere Provinzen, oder auch die ganze Monarchie,
betreffen, ausschließlich durch Amtsblätter verkündigt worden. End-
lich haben auch in der Gesetzsammlung enthaltene Gesetze, durch
spätere Gesetze, welche lediglich durch die Amtsblätter verkündigt
sind, sowie ausschließlich durch Amtsblätter verkündigte Gesetze,
durch spätere Gesetze, die in der Gesetzsammlung abgedruckt sind,
Abänderung erfahren.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß derjenige, welcher sich mit
den in den letzten Jahrzehenden ergangenen Gesetzen auch nur hin-
sichtlich eines Regierungsbezirks genau bekannt machen will, oder
muß — wie Richter, Verwaltungsbeamte, Mitglieder der
Provinzial-Landtage, der Kommunal-Landtage, der Kreis-
versammlungen, der Stadtverordnetenversammlungen, der
Gemeinderäthe — genöthigt ist, nicht allein die voluminöse
Gesetzsammlung, sondern auch die Amtsblätter dieses Re-
gierungsbezirks durchzustudiren. Will man sich mit der neue-
ren Gesetzgebung aller Provinzen bekannt machen, so muß man
sogar die Amtsblätter sämtlicher Regierungen zur Hand
nehmen. Die Masse derselben ist bereits auf beinahe siebenhun-
dert Quartbände angewachsen, und wächst mit jedem Jahr um
fernere fünf- und zwanzig Quartbände. Eine vollständige Ueber-
sicht von der in den letzten dreißig Jahren so sehr thätigen Preussischen
Gesetzgebung zu erlangen, ist daher überaus schwierig, auch Vielen
beinahe unmöglich, da sämtliche Jahrgänge der Amtsblätter sämt-
licher Regierungen nur in sehr wenigen Bibliotheken ganz vollstän-
dig vorhanden sein dürften.

Eine solche Uebersicht zu gewahren, und dadurch die Gesetzes-
kenntniß zu befördern, ist nun der Zweck der gegenwärtigen
Sammlung, deren Herausgabe daher wohl keiner besondern Rech-
fertigung bedürfen möchte. Der Herausgeber ist zwar weit entfernt,
zu behaupten, daß durch ein Privatwerk die offiziellen Sammlun-
gen für alle vorkommenden Fälle ganz ersetzt werden könnten;
indess wird doch die gegenwärtige Sammlung, in Verbindung mit

der Gesetzsammlung, denen, welche sich mit den jetzt geltenden,
neueren, Preussischen Gesetzen bekannt machen wollen, den Man-
gel der Amtsblätter größtentheils ersetzen.

Dieselbe enthält nun, genau in chronologischer Ordnung
— da eine jede andere zu wählende Ordnung das sichere Auffin-
den weniger erleichtert, deshalb auch nicht so zweckmäßig erschien
— und zwar bis zum Ende der Regierung Königs Friedrich Wil-
helm III., also bis zum 7. Juni 1840 reichend:

- I. die ausschließlich durch Amtsblätter verkündigten Gesetze;
- II. die Titel sämtlicher Gesetze, Verordnungen, Staatsverträge,
u. c. c., welche in der Gesetzsammlung, in den Anhängen zu
einigen Jahrgängen derselben, und in der „Sammlung der
für die Königlichen Preussischen Staaten erschienenen Gesetze
und Verordnungen von 1806 bis zum 27. October 1810,
mit Ausschluß der in der ersten Abtheilung des zwölften Ban-
des der Mylliusschen Ediktenammlung schon enthaltenen Ver-
ordnungen aus dem Jahre 1806, als Anhang zu der seit dem
Jahre 1810 edirten Gesetzsammlung für die Königl. Preussis-
chen Staaten (Berlin 1822 in 4^o)“ abgedruckt sind; und
endlich auch
- III. die sämtlichen Provinzial-Landtags-Abschiede.

Ueber den bei der Ausarbeitung befolgten Plan sind folgende
Erläuterungen nöthig:

Ad I. sollten nur Gesetze aufgenommen werden. Es muß-
ten daher die in Amtsblättern abgedruckten Kabinettsordres, welche
z. B. nur Belobungen oder Begnadigungen enthalten, fortbleiben;
desgleichen auch diejenigen, allgemeine Vorschriften enthaltenden, in
der Gesetzsammlung fehlenden, Königlichen Verfügungen, welche,
wenn sie auch auf andere Weise zur öffentlichen Kenntniß gekommen,
doch nicht in Amtsblättern abgedruckt, also nicht Gesetze — wohl
aber Verwaltungsvorschriften für diejenigen Staatsbehörden, wel-
chen sie von den competenten höheren Behörden zur Nachachtung
zugestellt worden — sind.

Von den in den Amtsblättern enthaltenen Verfügungen der
Ministerien oder anderer Staatsbehörden sind in der Regel nur die-
jenigen, welche durch ein später datirtes Gesetz genehmigt, also
selbst Gesetze geworden sind, aufgenommen. Dagegen sind Be-
kannmachungen der Ministerien und anderer Staatsbehörden,
wodurch angezeigt ist, daß und welche allgemeine Vorschriften der
König durch eine Kabinettsordre erlassen habe, in der Regel nicht
aufgenommen, weil dergleichen Bekanntmachungen einer Staatsbe-
hörde nicht Gesetzeskraft haben können.

In den Amtsblättern finden sich nicht selten auch ältere Gesetze
abgedruckt. In so weit diese auch in der Gesetzsammlung enthalten
oder Abschnitte der Preussischen Gesetzbücher sind, erschien deren Ab-
druck nicht erforderlich. Dies gilt auch von denjenigen älteren
Gesetzen, welche unter der Annahme, daß sie in dem betreffenden
Regierungsbezirk schon seither Gesetzeskraft hatten, durch noch-
maligen Abdruck im Amtsblatte in Erinnerung gebracht sind.
Nur solche ältere Gesetze, welche weder in der Gesetzsammlung ent-
halten, noch Theile der Preussischen Gesetzbücher sind, aber durch ein
neueres Gesetz in dem betreffenden Regierungsbezirk Gesetzeskraft er-
langt haben, und mit diesem zugleich in dem Amtsblatt desselben

abgedruckt sind, haben in gegenwärtige Sammlung aufgenommen werden müssen.

Ad II. Da wohl Jeder, dem es um Kenntniß der Preussischen Gesetzgebung zu thun ist, sich die ziemlich verbreitete Gesetzsammlung wird zugänglich machen können, so kommt es nur darauf an, das Auffuchen der darin enthaltenen Gesetze u. zu erleichtern. Jedem Jahrgang desselben ist zwar ein chronologisches Inhaltsverzeichnis beigegeben; da aber jeder Jahrgang auch noch Gesetze aus früheren Jahren enthält, die in dem Inhaltsverzeichnis des früheren Jahrganges nicht enthalten sein können, so ist man nicht selten genöthigt, um ein, dem Datum nach bekanntes Gesetz aufzufinden, die Inhaltsverzeichnisse mehrerer Jahrgänge durchzusehen. Die gegenwärtige Sammlung wird nun den Gebrauch der einzelnen chronologischen Inhaltsverzeichnisse ganz entbehrlieh machen, indem sie eine vollständige, genau chronologisch geordnete Uebersicht des

ganzen Inhalts sämmtlicher Jahrgänge der Gesetzsammlung, so wie sämmtlicher Anhänge zu denselben enthält, mit der Angabe, auf welcher Seite jedes einzelne Gesetz u. in der Gesetzsammlung oder den Anhängen sich abgedruckt findet.

Ad III. Die in den Jahren 1838 und 1839 erlassenen Provinzial-Landtags-Abschiede sind in den Amtsblättern der betreffenden Provinzen abgedruckt. Den in denselben ausgesprochenen allgemeinen Vorschriften wird daher Gesetzeskraft beigelegt werden müssen. Da nun in spätern Landtagsabschieden zuweilen auch auf den Inhalt früherer Bezug genommen ist, die Landtagsabschiede überhaupt zur Erläuterung einzelner gesetzlichen, besonders provinzialgesetzlichen, Vorschriften wichtig, und noch wichtiger sind, als manche Ministerialrescripte, wovon es an mehr oder weniger nützlichen Sammlungen jetzt nicht fehlt, so schien die Aufnahme sämmtlicher Landtagsabschiede aller acht Provinzen zweckmäßig zu sein.

Als Verleger dieses Werkes erlauben wir uns noch anzuführen, daß der Herr Herausgeber mit der Ausarbeitung desselben so weit vorgeschritten ist, daß die Vollendung des Ganzen bis Ende dieses Jahres mit Sicherheit erwartet werden darf. Wir werden alle Sorgfalt auf einen schönen, scharfen Druck (mit neuen Lettern), so wie auf die übrige gute Ausstattung verwenden. Zugleich hoffen wir dem Werke durch Ausgabe in vier bis höchstens fünf einzelnen Lieferungen (von 12 Bogen größtes Octav à 15 Sgr. Subscriptions-Preis) eine größere Verbreitung zu geben, und bei dem Publikum diejenige allgemeine Theilnahme dafür zu erwecken, welche dessen praktische Brauchbarkeit und der höchst billige Preis zu verdienen scheinen. Breslau, im September 1841.

Die Verleger: **Grass, Barth & Comp.** Herrenstraße Nr. 20.

Bei Leopold Freund in Breslau (Herrnstraße Nr. 25) und in allen Buchhandlungen ist für 2 1/2 Sgr. zu haben:

Vollständige und ausführliche Beschreibung aller Festlichkeiten während der ersten Anwesenheit

III. M. des Königs und der Königin in Ihrer treuen Haupt- und Residenzstadt Breslau am 13., 14. und 15. Septbr., ausführlich und nach den besten Quellen beschrieben von L. Freund. Mit den Abbildungen der Ehrenpforte und der Ritter-Festhalle.

Inhalt: Einleitung. — Abreise der Majestäten von Berlin. — Ankunft in den schlesischen Landen. — Empfang in Grünberg und Biegnitz. — Gedichte des Fräulein v. Berge und des Fr. Kuhlmei. — Fernerer Aufenthalt in Schlesien. — Die Mansöver und die große Parade. — Einzug III. M. des Königs und der Königin in Breslau. — Die Ehrenpforte. — Die Reden des Herrn Bürgermeisters Bartisch und des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Klotze. — Antwort des Königs. — Die Gedichte in der Ehrenpforte, gesprochen von dem Fr. Lange und von dem Fr. Molinari. — Der Zug der Gewerke, vollständig beschrieben. — Die Illumination. — Fest des schlesischen Vereins bei Anwesenheit Ihrer Majestäten, ausführlich mitgetheilt. — Ballfest in der Halle auf dem Exercierplatz. — Das Dejeuner im Saale des Wintergartens. — Abreise Ihrer Majestäten.

Bekanntmachung.

Der wegen des Drucks des hiesigen Regierungs-Amtsblatts und des mit demselben vereinigten öffentlichen Anzeigers gegenwärtig bestehende Kontrakt läuft mit dem Schlusse dieses Jahres ab, und es soll daher dieses Unternehmen, verbunden mit der diesjährigen Papier-Lieferung, vom Jahre 1842 ab auf anderweite sechs Jahre, mittin bis Ende Dezember 1847, im Wege der Mindestforderung ausgedoten werden.

Es ist dazu ein Licitations-Termin auf den 29. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr

auf der königlichen Regierung anberaumt worden.

Die der Verbindung zum Grunde zu legenden Bedingungen können bei unserer Registratur während der Amtsstunden eingesehen werden. Bemerket wird jedoch, daß Nachgebote nicht angenommen werden, und jeder Offerent bei Abgabe seiner Forderungen die Bedingungen zum Zeichen seines Auerkenntnisses und der Genehmigung unterschreiben muß. Wird dies unterlassen, so werden die gemachten Offerten als nicht geschehen betrachtet.

Da eine nähere Prüfung der vorhandenen technischen Vorrichtungen stattfinden muß, so haben diejenigen, welche als Licitanten aufzutreten beabsichtigen, solches anzumelden, damit vor dem Termin diese Untersuchung veranstaltet werden kann. Wer dieses unterläßt, hat es sich zuzuschreiben, wenn er bei der Licitation nicht zugelassen werden kann. Breslau, den 18. Septbr. 1841.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Ausschließung der Gütergemeinschaft. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Schmidt Carl Friedrich Scholz von Krippitz und dessen Ehefrau Johanna Elisabeth geb. Schwarzbeck, die am gedachten Orte unter Eheleuten statutarisch geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Strehlen, den 10. Septbr. 1841. Das Gerichts-Amt Krippitz u. Ullsche.

Ein freundliche Wohnung im ersten Stock ist sofort zu vermieten in Fischerau Nr. 3.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das hier auf der Ufergasse Nr. 39, vormals unter Gerichtsbarkeit des Stadt- und Hospital-Land-Güter-Amtes Nr. 13, belegene Schirwanische Grundstück, abgeschätzt auf 5322 Rtl. 17 Sgr. 2 Pf., soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Der Bietungs-Termin steht am 5. November d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jütner in unserm Partenzimmer Nr. 1 an. Tare und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Breslau, den 13. April 1841.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Die Frau Gräfin v. Ponińska, geborene Gräfin Königsdorf hier selbst, hat angezeigt, daß ihr die unterm 2. Januar 1837 ausgefertigte Eins-Rekognition zu nachbenannten Pfandbriefen:

- Tschinschwitz SJ. Nr. 5, à 1000 Rthlr.,
- Ruttlau GS. Nr. 14, à 1000 Rthlr.,
- Falkenberg OS. Nr. 1, à 1000 —
- Kornitz OS. Nr. 7, à 1000 —
- Koschentin OS. Nr. 256, à 1000 —
- Ratibor OS. Nr. 14, 15, 16, à 1000 —
- Wiengowitz OS. Nr. 14, à 1000 —
- Zembowitz OS. Nr. 17, à 1000 —
- Dägdorf SJ. Nr. 4, à 1000 —

abhanden gekommen sei. Nach § 125 Tit. 51 der Prozeß-Ordnung wird dies hiermit bekannt gemacht. Breslau, den 18. Septbr. 1841.

Schlesische General-Landchafts-Direktion.

Klafterholz-Verkauf.

Auf den 8. Oktober 1841, Vormittags 10 Uhr, sollen bei der Herzoglichen Försterei zu Kleinellguth 140 Klafter trocknes Erlen-Leibholz und 100 Klafter dergl. Birken- und Erlen-Asholz — in Abtheilungen zu 10 Klaftern — öffentlich meistbietend verkauft werden. Kauflustige wollen sich daher am Termin einfinden und ihre Gebote abgeben.

Zur Bedingung wird gemacht, daß bei Ertheilung des Zuschlages der vierte Theil der Kaufgelder gleich, und der Ueberrest vor der Abfuhr des Holzes erlegt werden muß. Dels, den 16. September 1841.

Das Herzoglich Dels-Juliusburger Forstamt. Bieneck.

Lieferungs-Bekanntmachung.

Der Brennöl-Bedarf für die hiesige Königl. Universität, circa in 16 Centnern raffiniertem Klüßöl bestehend, soll für das Jahr 1. Oktober 1841—42 im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden übergeben werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Dienstag den 28. d. M., Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Kassen- und Quäsur-Lokale der hiesigen Universität zur Abgabe der Gebote anberaumt worden, wozu Lieferungsulage hierdurch eingeladen werden. Breslau, den 23. September 1841.

Croll,

Universitäts-Quäsur.

Die Besitzer des auf der Weidenstraße hier selbst unter der Hypotheken-Nummer 1095 (Hausnummer 32) belegenen Hauses beabsichtigen, dasselbe aus freier Hand licitationsweise zu verkaufen. Die Licitation wird am 16. October Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung Schuhbrücke Nr. 8 stattfinden, wo auch die Bedingungen und die sonstigen das Grundstück betreffenden Nachrichten für Kauflustige zur Einsicht bereit liegen. Breslau, den 7. September 1841.

Eugen Müller,

Justiz-Commissarius.

Ein Lehrling zur Handlung, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und von rechtlichen Eltern erzogen, kann ein gutes Unterkommen finden. Wo? wird der Hauswirth, kleine Grotschengasse Nr. 13, mittheilen.

Bekanntmachung.

Nachstehende, der hiesigen Stadtkommune gehörige Lokalitäten, als:

- 1) die in der Elisabeth-Straße unter dem Leinwandhause gelegenen drei Gewölbe,
- 2) das an der Morgenseite des Rathhauses befindliche Gewölbe nebst Keller,
- 3) das an der Abendseite unter dem Leinwandhause gelegene ehemalige Graupen-Gewölbe,
- 4) die drei Böden des städtischen Leinwandhauses, und
- 5) das am Fischmarke belegene Gewölbe nebst Vorgemach (das ehemalige Gewerbesteuere-Kassen-Lokal)

sollen vom 1. Januar 1842 ab anderweit auf drei Jahre öffentlich vermietet werden. Wir haben dazu einen Termin auf den 1. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr anberaumt, und laden Miethslustige hierdurch ein, am bezeichneten Tage auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen zu dieser Vermietung können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden. Breslau, den 18. Sept. 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordneter Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bücher-Auktion.

Montag den 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr u. a. d. folg. Nachm. sollen aus dem Nachlasse des Dr. E. M. Hahn, eine Sammlung Bücher, mathematischen und andern Inhalts, so wie einige mathematische und optische Instrumente, in dem Auktionszimmer des königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniß ist bei dem Antiquar Herrn Ernst, Kupferstraße Nr. 37, in der Buchhandlung Ignaz Kohn, Schmiedstr. Nr. 16, so wie in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Kreuzstraße Nr. 37 zu haben. Breslau, 1. September 1841.

Sertel, Commissionsrath.

Auktion.

Montag den 27. d. M. von 9 Uhr und von 2 Uhr an sollen Ring Nr. 1, Eingang von der Nikolstraße im Gewölbe, ein Lager von Klempnerwaaren, als Lampen, Kaffeemaschinen u. öffentlich versteigert werden.

Reymann, Königl. Auktions-Commissarius.

Auktion.

Der Nachlaß des königlichen Ober-Hütten-Inspectors Wos, bestehend in Stock-, Wand- und Taschen-Uhren, kleinen Kostbarkeiten, Gold, Silber, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinwand und Betten, Meubles, Hausgeräth, Wagen und Geschirre, so wie in Viehstücken

wird theilungshalber den 11. und 12. October 1841 jedesmal früh 9 Uhr, des Nachmittags 2 Uhr in der Woschürte bei Wobland, Rosenberger Kreises, zum öffentlichen Verkauf ausgedoten.

Rosenberg, den 6. Septbr. 1841. Königlich Kreisjustizräthliches Offizium. Richter.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 27sten dieses Mts., werde ich Nachmittags von 3 Uhr ab in der Festhalle an der Promenade

40 Stück tieferer Tafelische, 9 Stück weiß lackirte gepolsterte Ruhebänke und Stühle öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissarius.

Unterrichts-Anzeige.
Den Mitgliedern des hiesigen privilegierten Handlungsbieners-Instituts, so wie den Herren Prinzipalen, welche ihre Lehrlinge an den Unterrichtsstunden Theil nehmen lassen wollen, machen wir hiermit die Anzeige, daß mit dem ersten Oktober der gewöhnliche Unterricht in unserem Instituts-Lokale, Schuhbrücke Nr. 50, wieder beginnt. Die Teilnehmer belieben sich am 28. und 29. d. Mts. Abends 7 Uhr von dem Näheren daselbst zu unterrichten. Die Vorsteher.

Auktion.
Am 27. d. Mts., Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Lokale, Breitestr. Nr. 42, zwei Säcke Kleesaamen, demnach verschiedne Effekten, als Leinwand, Betten, Meubles, Kleidungsstücke und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden. Breslau, den 23. September 1841. Mannig, Auktions-Commissarius.
Die Ausführung des Baues einer Kaplanwohnung auf dem Pfarrgehöfte zu Ostschin, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Hierzu wird am 5. f. M. Nachmittags 2 Uhr ein Licitationstermin im dortigen Schulhause abgehalten werden, in welchem jeder Bietter eine Kaution von 150 Rtlr. sofort deponiren muß. Breslau, den 22. September 1841. Der Bau-Inspektor Jahn.

Grasssaamen-Verkauf.
Das unterzeichnete Wirthschafts-Amt birtet seine diesjährigen, in guter Weise gereinigten Gräser zum Verkauf aus, als:
Festuca ovina, Schaf-Schwingel.
— pratensis, Wiesen-Schwingel.
Phleum pratense, Thymothiengras, Wiesenlichgras.
Bromus mollis, weiche Tresppe.
— hirsutissimus, strauchartige Tresppe.
— giganteus, Riesentresppe, Futtertresppe.
Lolium perenne, Englisch Raygras.
Avena flavescens, Goldhafer.
Bestellungen auf gemengte Gräser zur Frühjahrs-Lieferung können im Laufe des Winters an mich eingefandt werden. Kaulwitz, bei Namslau. Paedel, Inspektor.

Bekanntmachung.
Ein hohes fürstliches Haus hat mich beauftragt, den Ankauf von Herrschaften und Gütern in Schlesien, und namentlich in Oberschlesien, zu leiten. Ich bitte also diejenigen Herrschaften, die davon Notiz nehmen wollen, sich deshalb mit mir gefälligst in Korrespondenz zu setzen. Die ersten Offerten und Anschläge erbittet ich mir postfrei; die Porto's der spätern Korrespondenzen werden von meinem hohen Mandanten getragen. Unterhändlern und Kommissionären kann ich für ihre etwanige Mitwirkung ein angemessenes Honorar offeriren und zusichern. Da mein Auftrag aber dahin limitirt worden, daß ich die projektirten Anläufe nur dann zur höchsten Genehmigung anzeigen darf, wenn die auf Rechnungen und landwirtschaftliche Taxen basirten Anschläge völlig sachgemäß und von mir so befunden worden sind,

so bitte ich, um mir unnöthigen Zeit- und Reise-Aufwand zu ersparen, dieses Verhältniß hochgeneigt zu berücksichtigen, zumal im Falle der Berücksichtigung der Offerte ein technischer Rath mit der Super-Revision beauftragt werden soll. Die strengste Verschwiegenheit ist mir zur Bedingung gemacht, und ich sichere solche auch den Herren resp. Offerenten zu. Ratibor, am 20. Sept. 1841. Dr. Weidemann, Justiz-Commissar beim königlichen Oberlandesgericht.

Der Ankauf eines Rittergutes
in Niederschlesien, im Werthe von 20 bis 60,000 Thalern, wird von einem zahlungsfähigen Käufer, ohne alle Einmischung eines Dritten, beabsichtigt. Verkaufslustige belieben versiegelte Adressen, mit G. G. bezeichnet, in Breslau Herrenstr. Nr. 20 im Comptoir, zur Weiterbeförderung franco abgeben zu lassen. Das Dominium Raake bei Bernstadt offerirt 150 Stück fette Schöpfe. Kapital-Offerte.

Ein Kapital von 4350 Rtlr. ist gegen Pupillar-Sicherheit auf ein hiesiges Grundstück als bald zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt, Schweidnitzer Straße Nr. 51, der Hauseigentümer, und Herrenstraße Nr. 20, der Buchhalter Müller.

Eltern und Lehrer, welche Sonntag Nachmittag von 3 Uhr ab dem Gramen der Spielschule beizuhören wollen...

Kallenbach an der Mathias-Kunst. Eine Quantität Bücher, theologischen, religiös-erbaulichen und andern Inhalts, ist im Ganzen oder einzeln aus freier Hand zu verkaufen...

Unterzeichnete ist von heute ab bereit, die Leitung und Oberaufsicht aller ihm aufzutragenden Bauten zu übernehmen und die dazu nöthigen Baupläne zu entwerfen...

Russischer Thee! Der erwartete China-Thee (Caravanen) von P. Georgiewitz aus Konstantinopel ist in schönster Güte angekommen...

Schmiedeverkauf. Die hiesige Gemeinde-Schmiede, welche an zwei der frequentesten Gassen Schleifens und in einem volkreichen Dorfe liegt...

Grasfaamen-Verkauf. Zur diesjährigen Herbst-Einsaat empfehle ich die einzelnen Gras-Saamen-Arten äußerst billig...

Bildhauer in Breslau. Tschaschstraße Nr. 7, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Bildhauerarbeiten, als hauptsächlich Denkmäler in Sandstein und Marmor...

Wiener Milli-Wachskerzen. So eben empfangen ich von den so beliebten Apollo-Kerzen eine bedeutende Sendung. Alabaster-Weiße und schönes helles Brennen sind die Vorzüge...

S. Dahlem, Tischlermeister, Albrechtsstr. Nr. 55, nahe am Ringe, empfiehlt sich mit einem wohl assortirten Möbel- und Spiegel-Magazin...

Eduard Friede, Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes. Eine verkäufliche Krämerstube, nahe der Stadt, wisset nach...

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die für die Zeitung allein 1 Thaler 7/8 Sgr. Die Zeitung allein 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung...

Zum Fleisch- u. Wurst-Ausschieben Sonntag den 26. Sept. ladet ergebenst ein: Raabe, Gastwirth in Gabig.

Zum Wurst-Abendessen auf Sonntag den 26. Septbr. ladet ergebenst ein: Sohnan, Koffetier in Marienau.

Zum Fleisch- u. Wurst-Ausschieben auf Montag den 27. Septbr. ladet ganz ergebenst ein: Kappeller, Lehndamm Nr. 17.

Zum Federvieh-Ausschieben u. Konzert auf Montag den 27. d. ladet ergebenst ein: C. Kottwitz, Coffetier zu Neuschüttig im Seelöwen.

Zum Federvieh-Ausschieben, Sonntag den 25. d., ladet ergebenst ein: J. Seiffert, Dom, im Großfrescham an der Kreuzkirche.

Montag den 27. Sept. 1841, um Bratwurst-Ausschieben u. Abendbrot ladet ergebenst ein: Hauff, Coffetier am Schiefwerber.

Zum Weizen-Kranz, auf Sonntag den 26. d. M., ladet ergebenst ein: Wachali, Koffetier in Goldschmiede.

Neue Schiassopha's, so wie verschiedene andere Sopha's, und Koffhaas- und Seegras-Matrasen empfiehlt zu den billigsten Preisen: Carl Westphal, Tapezierer, Nikolai-Strasse Nr. 80.

Nicht zu übersehen. Ein neues 3/4 Billard und ein gebrauchtes sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen bei Traber, Tischlermeister, Messergasse Nr. 31.

Taschenstraße Nr. 12 ist der erste Stock zu vermieten. Das Nähere par terre rechts, von 11 bis 1 Uhr.

Eine en gros-Handlungs-Gelegenheit (auf der Carlstr. Nr. 45 belegen), bestehend aus Comtoir, Remisen und Keller-Räumen, ist zusammen oder auch getheilt zu vermieten. Näheres hierüber am Ringe 21, im Gewölbe.

Bier-Anzeige. Vom heutigen Tage ab verkaufe ich unter dem Namen Mannheimer Bier, ein kräftiges, magenstärkendes und Appetit erregendes Doppelbier, und erlaube mir die Freunde eines solchen Bieres ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen. Friedrich Klose, Nikolaistr. Nr. 69, im grünen Kautenkrantz.

Wohnungs-Gesuch! 4 Stuben, Küche etc. innerhalb der Stadt. Näheres am Neumarkt Nr. 38, im Comtoir.

Vermiethungs-Anzeige. An der Promenade am Dhlauerthor, neue Gasse Nr. 19, ist eine sehr angenehme Wohnung mit der Aussicht auf die Promenade, bestehend aus 3-4 Stuben, auch getheilt, an einzelne Herren zu vermieten und diese Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst par terre rechts.

Ein großer, sehr gut gelegener Bauplatz, ohnweit des Schweidnitzer Thores, ist ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man Nadergasse 1, eine Treppe hoch, zwischen 1-3 Uhr, beim französischen Sprachlehrer.

Eine kleine Stockpresse, sich besonders für Buchbinder eignend, ist in der Buchdruckerei, Ring Nr. 50, billig zu verkaufen.

Den Lehrling Herrmann Jungmann habe ich wieder entlassen. J. G. Weise, Uhrmacher.

Zu vermieten ist Ring Nr. 36 das grosse Verkaufsgewölbe, nebst Comtoir, und das Nähere zu erfahren: Ring Nr. 22, bei Adolf Koch.

Ein Kolonial-Waaren-Detail-Geschäft wird entweder bald oder zum Termine Weihnachten in einer Stadt Schleifens (aber nicht in Breslau) zu miethen gesucht. Hierauf Reflektirnde wollen ihre Adressen nebst Angabe der Bedingungen bei Hrn. J. F. Stenzel in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 36, abgeben.

Matrasen-Ausverkauf, zu herabgesetzten Preisen, Schuhbrücke Nr. 57, wird bis zum 1. Oktober fortgesetzt.

Zu vermieten ist eine schön meublirte Stube im ersten Stock, Schuhbrücke Nr. 16, nahe der Albrechtsstraße. Das Nähere daselbst beim Eigentümer.

Roisdorfer Mineral-Brunnen.

Dem hochverehrten Publikum, das in den letzten Jahren dem Roisdorfer Brunnen so vielen Beifall geschenkt hat, verfehle ich nicht, die gehorsamste Anzeige zu machen, daß ich auch für den bevorstehenden Herbst und Winter einen bedeutenden Vorrath des genannten Wassers haben und dafür Sorge tragen werde...

Die Roisdorfer Mineral-Brunnen-Niederlage Carl Wyssanowski, Dhlauer Straße im Kautenkrantz.

Ein Koch, mit guten Zeugnissen, unverheirathet, sucht ein Unterkommen. Zu erfragen auf dem Neumarkt im goldnen Stern Nr. 21, par terre.

Vermiethungs-Anzeige. Reusche Straße Nr. 63 in dem neu erbauten Hause sind die in der 1ten, 2ten und 3ten Etage befindlichen sehr schönen Wohnungen, jede von 6 Stuben, Küche, verschließbarem Entree nebst Zubehör, von Weihnachten d. J. ab zu vermieten; auch kann Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden. Das Nähere im Geschäftszimmer des Kommissions-Raths Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Silberarbeiter-Kunst zu erlernen, kann sich deshalb melden, Messergasse Nr. 3, 2 Stiegen hoch.

Ein flügelartiges Pianoforte mit 6 Oktaven steht billig zu verkaufen: Althöferstraße Nr. 36, beim Musikus Rathmann.

Außer dem beliebten Kunzdorfer Lager-Bier, die Kuffe zu 1 1/2 Sgr., empfehle ich ein sehr schönes rein schmeckendes Doppel-Jag-Bier die Kuffe nur zu 1 1/4 Sgr.

C. W. Schmidt, Ring- und Blüthenplatz-Ecke im Keller. Diensthöten!!! in jeder Hinsicht empfehlenswerth, weist zu bevorstehendem Abzuge nach: das Kommissions-Comtoir des C. Berger, Dhlauerstraße 77.

Antonien-Strasse Nr. 31 ist die Parterre-Wohnung zu vermieten.

Gräser-Samen. (1841er Ernte), in zweckmäßigen Mischungen zu Weiden- und Wiesen-Anlagen, den Str. 12 Nr. 11, empfiehlt: Julius Wobnaupt, Albrechtsstr. Nr. 45.

Oel-Press-Tuch, von reiner Kammwolle, empfing in Commission zum billigen Verkauf: A. L. Stempel, in Breslau, Elisabethstr. Nr. 11.

Pensionairs, die ein Gymnasium besuchen, hat Herr Kaufmann Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36, die Güte, ein anständiges Haus zu billiger Aufnahme zu zeigen.

Gut möblirte Stuben, einzeln auch mehrere zusammen, auch Stallung und Wagenplätze sind zu vermieten, Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Eine bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin, Reuschestraße Nr. 49.

Eine stille Familie wünscht 2 Mädchen oder 2 Knaben unter solchen Bedingungen in elterliche Pflege und Aufsicht zu nehmen. Nähere Auskunft wird Herr C. Senior Ulrich, zu St. M. Magdalena gütigst ertheilen.

Ein großes fein möblirtes Zimmer ist zu vermieten und Term. Michaeli zu beziehen. Reuschestr. Nr. 47, 2 Treppen hoch.

Die Mineral-Brunnen-Anstalt bei Gabig, bleibt bei günstiger Witterung bis Ende October eröffnet. C. Sählig, Brunnen-Pächter.

Zu Michaeli d. J. ist: 1) Schuhbrücke Nr. 32 eine Stube nebst Alkove; 2) Lehndamm Nr. 10 eine Wohnung nebst Stallung zu vermieten.

Kusche, Häufer Administrator, Albrechtsstr. Nr. 38.

Eine Pension für Gymnasialisten oder Realschüler bei einem hiesigen öffentlichen Lehrer wisset nach die Expedition der Schlesischen Zeitung.

Ein Flügel und eine Stos-Regelbahn ist veränderungshalber billig zu verkaufen Gartenstraße Nr. 23, par terre.

Universität-Sternwarte. 24. Septbr. 1841. Barometer 3. e. Thermometer inneres, äußeres, feuchtes niedriger. Wind. Gewöl.

Table with 6 columns: Time (Morgens 6 Uhr, 9 Uhr, Mittags 12 Uhr, Nachmitt. 3 Uhr, Abends 9 Uhr), Barometer (3. e.), Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind (SW, N, NW, etc.), Gewöl (keine Wolken, große Wolken, überwölkt, etc.).

Temperatur: Minimum + 7,2 Maximum + 15,2 Ober + 11,0